

FLORIAN

HESSEN

Heft 7 | 2015

DEUTSCHES
FEUERWEHR - MUSEUM



Sonderteil 25 Jahre
Deutsche Einheit

Seite 15

Landesregierung
startet Kampagne
Rettungsgasse

Seite 5

Schwerer Unfall
auf der A3

Seite 7

In eigener Sache

Veränderungen beim FLORIAN HESSEN

Der FLORIAN HESSEN liegt mit neuem Layout vor Ihnen. Das ist die offensichtlichste Veränderung für Sie als Leserinnen und Leser. Nach einer neuen Ausschreibung ist er mit dem neuen Verlag von Grund auf umgestaltet worden. Rubriken sorgen für mehr Struktur im Heft, es gibt eine neue Schrift und nur noch drei statt vier Spalten – um nur einige Beispiele zu nennen.

Mit diesem moderneren und frischeren Design ist der FLORIAN HESSEN – hoffentlich auch für Sie – ansprechender geworden. Eine weitere wichtige Veränderung: Der FLORIAN HESSEN wird künftig nur noch alle zwei Monate erscheinen. Damit soll es auch leichter werden zum Beispiel Schwerpunkte zu setzen. Gleich das erste neu gestaltete Heft hat aufgrund des Sonderteils „25 Jahre Wiedervereinigung“ deutlich mehr Seiten als sonst. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und würden uns über eine Resonanz zum Design an florian.hessen@hmdis.hessen.de freuen. Wir freuen uns auch über weitere Zusendungen zu 25 Jahren Wiedervereinigung. Vielleicht können Sie Ihre eigene kleine Geschichte dazu beisteuern?



E-Paper

Sie suchen einen Artikel aus einem früheren FLORIAN-HESSEN und finden ihn nicht mehr? Das ist nun leicht zu lösen, denn den FLORIAN HESSEN gibt es auch als E-Paper. Unter www.feuerwehr.hessen.de → FLORIAN HESSEN → E-Paper gibt es alle Zeitschriften ab der Ausgabe 4/2011 sowie zwei Wochen nach dem Erscheinen des Heftes die aktuelle Ausgabe. So können Sie die Artikel auch online lesen, einzelne Artikel oder auch das ganze Heft als pdf speichern oder ausdrucken.



Inhalt

Brandheiß

- 4 Rettungsboote an DLRG übergeben
- 5 Kampagne Rettungsgasse gestartet

Aus dem Einsatztagebuch

- 6 Tiertransporter fällt auf Auto
- 7 Gefahrgutunfall auf der A3

Feuerwehr des Monats

- 10 Feuerwehr des Monats Juni
- 12 Feuerwehr des Monats Juli
- 14 Rückblick und Aufruf

Schwerpunkt 25 Jahre Deutsche Einheit

15-40 Rückblick aus Feuerwehrsicht

Im Fokus

- 41 Kreisfeuerwehrmusikfest in Villmar
- 42 Hessische Feuerwehrstiftung unterstützt
- 43 Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr
- 44 Zukunftsworkshop der Werkfeuerwehr
- 44 Originelle Feuerwehr-Hydranten gesucht

Auf einen Blick

- 45 Neue Kreisbrandinspektoren im Amt
- 46 Bundesverdienstkreuz für Franz-Josef Sehr
- 47 Termine
- 48 Vor-Gelesen

Titelbild: Viele Trabis kamen zum „Roten Sommer“ nach Fulda.
In der Mitte der „Spirit of Berlin“ (s. Bericht auf Seite 38).
Bildnachweis: Deutsches Feuerwehrmuseum Fulda

Vorwort



Liebe Feuerwehrkameradinnen
und -kameraden,

25 Jahre ist es her, dass es zwei deutsche Staaten gab. Für junge Menschen heute kaum noch vorstellbar, lebten zuvor Deutsche in West und Ost in vollkommen anderen und über lange Zeit verfeindeten Systemen. Das hat auch die Feuerwehren, insbesondere im damaligen „Zonenrandgebiet“ geprägt. Die friedliche Öffnung der Grenze und das Zusammenwachsen Deutschlands zu einem gemeinsamen Staat war und ist eine der größten Leistungen in der Geschichte unseres Landes. Auch die Feuerwehren haben ihren Anteil an dieser Leistung, denn nach der Grenzöffnung haben sich auf allen Ebenen zwischen west- und ostdeutschen Feuerwehren Freundschaften entwickelt, die bis heute andauern. Es bewegte sich viel: Ob auf persönlicher oder der Ortsebene, ob Landesfeuerwehrverband oder Behörden, alle waren damals in Aufbruchsstimmung und haben im Großen wie Kleinen Geschichte geschrieben. Jeder, der die Zeit damals bewusst erlebt hat, verbindet eigene Erlebnisse und Empfindungen damit. Der Sonderteil in diesem FLORIAN Hessen widmet sich diesen Geschichten rund um 25 Jahre Wiedervereinigung. Zeitzeugen haben uns ihre Rückblicke in die damalige Zeit geschickt – ihre Geschichten und mehr können Sie in diesem FLORIAN lesen.

Ein weiteres aktuelles Thema liegt mir noch am Herzen. Immer wieder haben Fahrzeuge von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei Probleme, zu Einsatzstellen zu kommen. Menschen muss nach einem Unfall möglichst schnell geholfen werden, denn davon hängt nicht selten Gesundheit und Leben der Verunfallten ab. Und ich weiß, auch Sie als Einsatzkraft wollen so schnell wie möglich an den Einsatzort, um zu helfen. Deshalb haben wir die gemeinsame Kampagne „Rettungsgasse“ gestartet. Der Flyer „Im Stau nicht vergessen: Rettungsgasse“ wird hier im Heft vorgestellt. Weitere Aktionen anlässlich der Kampagne folgen.

Was Ihnen sicher gleich aufgefallen sein wird – der FLORIAN hat ein neues Gewand. Mit dem neuen Design ist er moderner und ansprechender geworden, wie ich finde. Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

Peter Beuth

Hessischer Minister des Innern und für Sport

Zehn neue Rettungsboote für die DLRG

Wasserrettung im Katastrophenschutz weiter gestärkt



Auf großer Fahrt: Innenminister Peter Beuth und DLRG-Präsident Thorsten Reus testen eines der neuen Rettungsboote.

Das Hessische Innenministerium hat die neuen Rettungsboote in enger Abstimmung mit der DLRG entwickelt. Sie verfügen über einen widerstandsfähigen Aluminiumrumpf, einen leistungsstarken 80-PS-Außenbordmotor sowie eine Bugklappe, die bspw. das Aufnehmen und Ablegen von Geretteten am Ufer erleichtert. Die Boote sind mit sechs Sitzplätzen und umfangreicher Ausrüstung ausgestattet. Dank der modernen Digitalfunkanlage können Helferinnen und Helfer der DLRG ihre Einsatzmaßnahmen untereinander und mit den Einsatzkräften des Katastrophenschutzes an Land abstimmen. Mit den neuen Rettungsbooten ist es gelungen, den Helferinnen und Helfern der DLRG Gerät zur Verfügung zu stellen, welches für die vielfältigen Einsatzszenarien der Wasserrettungszüge im Katastrophenschutz bestmöglich geeignet ist.



Hände fest am Steuer: Übergabe der zehn RTB 2 auf dem Gelände der DLRG Wiesbaden in Biebrich.

WIESBADEN

Innenminister Peter Beuth hat am 10. Juli 2015 zehn Rettungsboote Typ 2 an die von der DLRG gestellten Wasserrettungszüge des Hessischen Katastrophenschutzes übergeben.

Mit dieser hochmodernen Bootsausstattung im Gesamtwert von rund 540.000 Euro stärkt das Land Hessen die Wasserrettung und den Hochwasserschutz im Katastrophenschutz flächendeckend. Eine sinnvolle Investition, denn die Hochwassererfahrungen im Jahr 2013 haben gezeigt, wie wichtig leistungsfähige Einheiten in diesen Bereichen sind. Neben Einsätzen in Hessen, u. a. an der Werra und am Rhein, unterstützte der Hessische Katastrophenschutz Kräfte in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen bei der Abwehr von Hochwassergefahren und der Rettung von Menschen.

Das Land Hessen unterhält hessenweit zehn Wasserrettungszüge und neun erweiterte Wasserrettungsgruppen, die von der DLRG gestellt werden. In diesen Einheiten sind rund 850 Helferinnen und Helfer aktiv.

Innenminister Peter Beuth hob die Bedeutung des Ehrenamtes im Hilfeleistungssystem hervor.

TEXT: DR. TOBIAS BRÄUNLEIN, HMDIS
FOTOS: MICHAEL SCHAICH, HMDIS

Im Stau nicht vergessen: Rettungsgasse

Landesregierung startet Kampagne

WIESBADEN

Immer wieder haben Rettungsfahrzeuge Probleme damit, zügig zur Unfallstelle zu kommen, weil die Verkehrsteilnehmer keine Rettungsgasse bilden.

Eine landesweite Kampagne soll aufklären, wie und wo eine Rettungsgasse zu bilden ist. Initiator dazu war das Hessische Innenministerium. Unter dessen Federführung hat eine gemeinsame Arbeits-

gruppe mit Verkehrs- und Sozialressort sowie des Landesfeuerwehrverbandes Hessen e. V. und der Initiative „Rettungsgasse rettet Leben“ Maßnahmen erarbeitet.

Am 25. Juli 2015 gab Innenminister Peter Beuth den Startschuss zur landesweiten Kampagne „Rettungsgasse“ mit einer Pressemeldung und der Vorstellung des Kampagnen-Flyers. Er richtet sich vor-



Richtiges Verhalten

innerorts und an Ampelanlagen:



Vor roten Ampeln an den rechten Fahrbahnrand fahren. Falls erforderlich, Haltelinie überfahren. Bei grün an den rechten Fahrbahnrand fahren bzw. anhalten.

Richtiges Verhalten

auf mehrspurigen Straßen und Autobahnen:

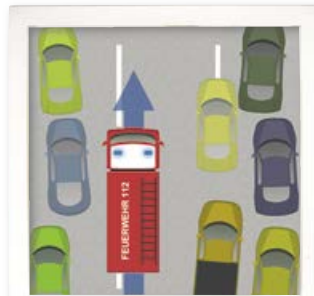


Bei zwei Fahrstreifen in eine Richtung: Auf dem linken fahren Sie nach links. Auf dem rechten weichen Sie soweit wie möglich nach rechts aus.

bei entgegenkommenden Einsatzfahrzeugen oder Straßen mit einer Fahrbahn je Richtung:



Jeweils an den rechten Fahrbahnrand fahren.



Bei drei Fahrstreifen in eine Richtung: Auf dem linken fahren Sie nach links. Auf dem mittleren und rechten weichen Sie jeweils soweit wie möglich nach rechts aus.

allen an die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und wird ab September großflächig verteilt. Ihn erhalten zum Beispiel die Fahrlehrerverbände, Zulassungsstellen, Tank- und Rastanlagen, Landesfeuerwehrverband Hessen, Brandschutzdienststellen, Landesfeuerwehrschule, Polizeidienststellen sowie Hilfsorganisationen für die Erste-Hilfe-Ausbildung. Vorbereitet werden derzeit Banner für Brücken entlang der hessischen Autobahnen, Plakate an Tank- und Rastanlagen und Aufkleber für Rettungsfahrzeuge. Zudem sind auch andere Aktionen, beispielsweise Radiodurchsagen oder Hinweise an elektronischen Schilderbrücken, geplant. Der Flyer „Rettungsgasse“ steht als Download unter www.innen.hessen.de Sicherheit → Feuerwehr zur Verfügung.

TEXT: HOLGER KLEIN, HMDIS

ABBILDUNGEN: HMDIS

FOTO: PICUTRE ALLIANCE/RTN, PETER WÜST

Tiertransporter verunfallt

Anhänger fällt auf Auto



In einer Kurve endete die Fahrt des Transports. Der Anhänger fiel auf einen Pkw.

TWISTETAL

Am 26. Mai 2015 wird ein Tiertransporter mit Anhänger im Twistetaler Ortsteil Twiste mit 165 Schweinen beladen. Weit kommt der 48-jährige Fahrer nicht. Schon am Ortsausgang muss er eine scharfe S-Kurve der Bundesstraße 252 durchfahren, an deren Ende der Anhänger umkippt. Er kappt einen Baum und stürzt auf ein geparktes Auto. Das schleift der Anhänger 20 Meter mit und prallt gegen einen weiteren Pkw. Dabei wurden auch eine Laterne und zwei Gartenmauern beschädigt.

Ein Polizeibeamter, der zufällig in einem Zivilwagen an der Unfallstelle vorbeikam, organisierte die Alarmierung von Feuerwehr und Schlachthof. Die Leitstelle Waldeck-Frankenberg alarmierte daraufhin gegen 12:50 Uhr die Feuerwehren aus Twiste und Berndorf mit dem Alarmstichwort „H1 – Tiertransporter umgekippt“. Die 30 Einsatzkräfte sicherten die Unfallstelle und den umgestürzten Anhänger, bauten eine Absperrung und eine Rampe

mit Steckleiterteilen zur möglichst schonenden Rettung der erbärmlich quiekenden Tiere. Nach Eintreffen eines Ersatztransporters konnte nach rund 90 Minuten



mit dem Umtreiben der Tiere begonnen werden. Elf Schweine waren durch den Unfall verendet, neun weitere derart verletzt, dass sie vor Ort notgeschlachtet werden mussten. Die von der Leitstelle mitalarmierten Vertreter des Veterinäramtes und Mitarbeiter der Viehverwertung begleiteten die Arbeit der Feuerwehrräfte und begutachteten jedes der Tiere. Im Anschluss halfen die Einsatzkräfte bei der Bergung des Anhängers und reinigten die Straße.

Die B 252 war während der 4,5 Stunden dauernden Bergungsarbeiten voll gesperrt. Die Polizei leitete den Verkehr weitläufig über Land- und Kreisstraßen um. Die genaue Unfallursache ist noch nicht geklärt.

TEXT: KARSTEN BANGERT, FEUERWEHR BERNDORF

FOTOS: SASCHA PFANNSTIEL, WWW.112-MAGAZIN.DE

Verkehrsch kaos auf der A 3

Gefahrgut-Lkw verunfallt



RAUNHEIM

Nach einem Gefahrgut-Unfall am 14. Juli 2015 auf der A 3 bei Raunheim musste die vielbefahrene Autobahn über Stunden in beiden Richtungen voll gesperrt werden. Der Verkehr in der Region kam zeitweise nahezu komplett zum Erliegen.

Ein Pannen-Lkw befand sich auf der äußeren rechten Fahrspur. Der Fahrer des Gefahrgut-Lkw übersah diesen und krachte in das Heck des mit Getränken beladenen Aufliegers. Durch die Wucht des Aufpralls wurden mehrere Behälter mit Gefahrgut beschädigt und undicht. Feuer-

wehr, Polizei und Rettungsdienst waren bis zu acht Stunden im Einsatz. Der Fahrer des Pannen-Lkw kam mit mittelschweren Verletzungen in ein nahe gelegenes Krankenhaus.

Einsatzbeginn

Um 13:03 Uhr meldete ein Anrufer der Zentralen Leitstelle Groß-Gerau einen Verkehrsunfall auf der BAB 3 zwischen dem Mönchhof-Dreieck und Frankfurter Flughafen. Er berichtete, bei den verunfallten Fahrzeugen handle es sich um zwei Lkw und es solle ein Fahrer in seiner Fahrzeugkabine eingeklemmt sein. Auf die Frage nach der Ladung der Fahrzeuge konnte der Anrufer keine Angaben machen.

Die Zentrale Leitstelle alarmierte nach H Klemm 1 Y die zuständige Feuerwehr Raunheim und informierte die Autobahnpolizei. Weiterhin informierte sie die direkt angrenzende Leitstelle Frankfurt, da die



Ersterkundungsphase: CSA-Trupp gelangte über eine Rettungsplattform auf die Ladefläche.

Feuerwehren Frankfurt und Raunheim Teilbereiche des Streckenabschnittes der BAB 3 zwischen Mönchhofdreieck und Frankfurter Kreuz gemeinsam betreuen.

Die Feuerwehr Raunheim rückte mit ELW 1, LF 20/16, RW, TLF 24/50 aus. Vom Rettungsdienst folgten zwei RTW und ein NEF aus Rüsselsheim und Kelsterbach und aus der Bereitschaft des DRK-OV Raunheim/Kelsterbach zwei weitere RTW zum Eigenschutz für die Einsatzkräfte.

Bereits um 13:18 Uhr konnte der Einsatzleiter die Rückmeldung abgeben: „Keine Personen eingeklemmt. Aber einer der beiden Lkw ist mit Gefahrgütern als Stückgut beladen. Aus dem Lkw-Auflieger tritt ein unbekannter Stoff aus“. Gleichzeitig mit dieser Rückmeldung forderte er den GW-G und den GW-L2 der Feuerwehr Raunheim nach. Zu diesem Zeitpunkt war die BAB 3 in Richtung Frankfurter Kreuz bereits voll gesperrt. Nach einer weiteren Erkundung stuft der Einsatzleiter den Einsatz auf H Gefahr 1 hoch. Damit kamen

Mengen mit Bindemittel gut zu binden waren.

Um 14:19 Uhr wurde die Feuerwehr Mörfelden-Walldorf nachalarmiert, vor allem, weil deren gasbetriebener Gabelstapler gebraucht wurde, aber auch zur Sicherstellung weiterer Atemschutzgeräteträger. Bei der an diesem Tage herrschenden sehr großen Hitze war vorherzusehen, dass die Belastung der Atemschutzträger erheblich sein würde.

Butylacetat

Schließlich konnte geklärt werden, dass der Stoff Butylacetat austrat, eine leicht entzündliche Flüssigkeit. Insgesamt hatte der Lkw 1.000 Liter geladen.

Die Gefahrgutdatenbank Memplex ergab einen Absperrradius von 50 Metern. Deshalb wurde um 14:30 Uhr die Polizei um Sperrung der BAB 3 in Richtung Mönchhofdreieck gebeten. Die Sperrung der BAB 3 in beide Richtungen stellte die Polizei

gesperrt. Sie hob die Sperrung nach der Erkundung der Werkfeuerwehr vor Ort aber wieder auf.

Einsatzkräfte entluden den Lkw unter Atemschutz und leichtem Chemikalienschutzanzug, um die leck geschlagenen Behälter zu finden und zu isolieren. Die Werkfeuerwehr InfraServ wurde um weitere Überfässer zur Aufnahme der beschädigten Behälter gebeten. Zur Unterstützung kam zudem ein Fachberater der Werkfeuerwehr vor Ort.

DRK versorgt Reisende

Ab 16:00 Uhr versorgte die Bereitschaft des DRK Rüsselsheim die in der Hitze im Stau stehenden Verkehrsteilnehmer mit Kaltgetränken. Sie gaben in diesem Abschnitt rund 600 Getränkeflaschen aus. Hinzu kamen weitere Getränke, die der Einsatzleiter in Absprache mit dem OLRD direkt von einem im Stau stehenden Lkw ankaufen ließ.



weitere Kräfte aus Raunheim, ein Gefahrgutmessfahrzeug, der Fachberater GABC, der diensthabende Brandschutzaufsichtsdienst (BSAD) und der Organisatorische Leiter Rettungsdienst (OLRD) zur Einsatzstelle.

Der Erkundungstrupp unter Atemschutz stellte nun fest, dass es sich um ätzende, leicht entzündliche und umweltgefährdende Stoffe handelte, wobei die Umweltgefährlichkeit nicht als akutes Problem bewertet wurde, da die austretenden

jedoch vor erhebliche logistische und organisatorische Probleme, sodass sie erst gegen 15:50 Uhr komplett gesperrt war.

Der Einsatzleiter ließ die Werkfeuerwehr Fraport, die mit ihrer speziellen analytischen Messtechnik die ermittelten Ergebnisse über den austretenden Stoff bestätigte, nachalarmieren. Da der Flughafen in unmittelbarer Nähe lag, hatte sich Fraport im Vorfeld bereits über den Einsatz informiert und vorsorglich die Landebahn Nord

Der Verbrauch an leichten Chemikalienschutzanzügen und weiteren Atemschutzgeräten und geeigneter Atemschutzfilter für den nicht akut gefährdeten Bereich war sehr hoch. Daher wurde zuerst die Feuerwehr Groß-Gerau mit GW-Atemschutz und später noch den kreiseigenen Gerätewagen L 2 Dekon P/V, der bei der Fachgruppe Dekon der Feuerwehr Rüsselsheim-Königstädten stationiert ist, zur Einsatzstelle alarmiert. Groß-Gerau brachte zudem Überfässer mit, aus Rüsselsheim

unterstützten weitere Atemschutzgeräte-träger.

Um 17:00 Uhr wurde in Absprache mit dem Brandschutzaufsichtsdienst über das Warn- und Informationssystem KATWARN eine Information über die angespannte Verkehrssituation im Nordkreis herausgegeben.

Nachdem die Einsatzkräfte 51 beschädigte Behälter in Überfässer verpackt hatten, konnte die Gegenfahrbahn der BAB 3 gegen 19:50 Uhr wieder für den Verkehr freigegeben werden. Um 21:06 Uhr verließen die letzten Einsatzkräfte der Feuerwehr Raunheim die Einsatzstelle und beendeten den Einsatz um 22:06 Uhr.

Im Einsatz befanden sich 31 Feuerwehrfahrzeuge, des Rettungsdienstes, der örtlichen Sanitätseinheiten und des Kreises Groß-Gerau mit insgesamt 91 Einsatzkräften. Von der Polizei waren an der Einsatzstelle fünf Fahrzeuge und ein Motorrad mit insgesamt zwölf Einsatzkräften. Hinzu kamen Kräfte der Autobahnmeisterei und



Zunächst erkundeten die Einsatzkräfte unter schwerem und entluden dann unter leichtem Schutanzug. Der gasbetriebene Gabelstapler transportierte die Fässer zur Verladung.

der Bergungs- und Abschleppfirmen mit ca. zehn Personen und fünf Fahrzeugen. Die Autobahn in Richtung Frankfurter Kreuz konnte teilweise gegen 23:00 Uhr und voll wieder ab 04:00 Uhr des nächsten Tages befahren werden.

TEXT UND FOTOS: MAIK KLÄRNER,
EINSATZLEITER FF RAUNHEIM;
FRIEDRICH SCHMIDT,
KREISBRANDINSPEKTOR

künstler media
music · fun · events & more

Ihre Stars Exklusiv

Ihr kompetenter Partner für
Zeltveranstaltungen | Straßen- & Stadtfeste
Tournéeprogramme | Großveranstaltungen
Firmenevents | Hochzeiten
After Work-Partys u.v.a.m.

RICHARD CLAYDERMAN
DIE JUNGEN ZILLERTALER CHRISTOFF
ILKA WOLF LINDT BENNETT
BAJUWAREN FREIBIER

Künstlermedia GmbH | PF 1247 | D-89145 Laichingen
Tel. 07333 96700 | Fax 07333 967030
info@kuenstlermedia.de | www.kuenstlermedia.de

Giebler-Feuerschutz
Der Fachlieferant für Feuerlösch- und Sicherheitstechnik

Kundendienst
für Feuerwehrfahrzeuge,
Pumpen und
feuerwehrtechnische Ausrüstung.

Giebler-Feuerschutz GmbH & Co. KG · Mühlenbergstraße 2-4 · 57290 Neunkirchen
Tel. (02735) 7732-0 · Fax: (02735) 7732-77 · E-Mail: info@giebler-feuerschutz.de · www.giebler-feuerschutz.de

Wuttig Feuerschutz 
Arbeitsschutz · Umweltschutz · Sicherheitstechnik

Vertretung für:
 
www.wuttig-feuerschutz.com

Brandneu bei Wuttig-Feuerschutz
GasAlert Extreme


Stoßfestes Gehäuse

Monogaswarngerät für unbefristeten Einsatz

Das kompakte und wirtschaftliche Monogaswarngerät GasAlert Extreme bietet eine Vielzahl von verfügbaren Sensoroptionen und somit zuverlässigen Schutz vor potenziellen Gasgefahren.

RICHARD WUTTIG-Feuerschutz GmbH Kasseler Str. 48-50; 61 · 34289 Zierenberg
Tel. +49 (0) 56 06 / 56 159 - 0 · E-Mail: info@wuttig-feuerschutz.com

Freiwillige Feuerwehr Niestetal



Die Feuerwehr Niestetal freute sich über die Auszeichnung „Feuerwehr des Monats“, die Minister Peter Beuth (L.) übergab.

„Hofgeismar hat Hessentach :)“ und die Freiwillige Feuerwehr Niestetal wird auf dem Platz der Hilfsorganisationen als „Feuerwehr des Monats Juni“ ausgezeichnet. „Einen schöneren Rahmen kann man sich kaum wünschen“, so Innenminister Peter Beuth bei der Preisverleihung.

Die Freiwillige Feuerwehr Niestetal hat turbulente Zeiten hinter sich. In 2013 verließ nahezu die Hälfte der 60 aktiven Feuerwehrangehörigen, darunter die komplette Führung, die Feuerwehr. Die „Übriggebliebenen“ stellten sich ihrer Verantwortung und machten weiter. Sie begannen sehr aktiv mit der Mitgliederwerbung. Ein wichtiger Bestandteil der Suche nach neuen Mitgliedern waren intensive Informationsgespräche mit Firmen in Niestetal. So gewann sie gut die Hälfte der neuen Einsatzkräfte als „Quereinsteiger“.

Heute besteht die Feuerwehr wieder aus 54 Einsatzkräften, dazu gibt es eine Jugendfeuerwehr mit elf und eine Kinderfeuerwehr mit 14 Mitgliedern.

„Sie haben eine sehr schwere Aufgabe unheimlich gut gemeistert und Ihre Feuerwehr wieder mit Leben gefüllt“, lobte Innenminister Beuth die Mitglieder der Feuerwehr Niestetal.

Die Feuerwehr konzentrierte sich bei ihrer Arbeit auf folgende Bereiche:

- Öffentlichkeitsarbeit,
- Einbindung ausländischer Mitbürger und
- Nachwuchsförderung.

Öffentlichkeitsarbeit

Seit Dezember 2013 stellen die Niestetaler Nachrichten unter der Rubrik „Ich bin in der Feuerwehr, weil ...“ wöchentlich ein Mitglied der Einsatzabteilung vor. In kurzen Stichworten präsentieren sich nach und nach alle Feuerwehrangehörigen mit ihren persönlichen Idealen und Gründen, die sie zum freiwilligen Feuerwehrdienst geführt haben. Ergänzt wird dies durch einen Hinweis auf die Übungsstunden der Einsatzabteilung, der Jugendfeuerwehr und der Kinderfeuerwehr. Daneben gibt es wechselnde Werbematerialien, die am Feuerwehrhaus aufgehängt werden, ein Faltblatt, das im Rathaus ausliegt, sowie eine aktuelle Internetseite und eine Präsenz bei Facebook. Die Niestetaler Nachrichten berichten zudem regelmäßig und ausführlich über Einsätze, Fortbildungen und Aktionen der Einsatzabteilung, Jugendfeuerwehr und Löschzweige.



Ein weiterer großer Erfolg: Zu einem Tag der offenen Tür kamen im September 2014 mehr als 500 Besucherinnen und Besucher.

Einbindung ausländischer Mitbürger

Zwei Einsatzkräfte mit türkischen Wurzeln gehören der Feuerwehr an und zwölf türkischstämmige Niestetaler sind Mitglied im Feuerwehrverein. Am Tag der offenen Tür durfte sich die Feuerwehr über eine Spende von vier türkischen Mitgliedern in Höhe von 1.500 Euro für neue Atemschutzmasken freuen, und türkische Pressevertreter berichteten über diesen schönen Moment.



Nachwuchsförderung

Um die Mitgliederzahlen der Nachwuchsabteilungen zu vergrößern, hat die Feuerwehr im Feuerwehrhaus mit vier Grundschulen Aktionstage mit „Feuerwehrspielen“ durchgeführt. So kann die Feuerwehr Niestetal inzwischen stolz auf eine aktive Jugendfeuerwehr und Kinderfeuerwehr blicken. Neben Bürgermeister Andreas Siebert, der selbst aktives Feuerwehrmitglied ist, überbrachte auch der Kreisbrandinspektor des Landkreises Kassel, Sebastian Mazassek, der Feuerwehr in Hofgeismar seine Glückwünsche.



TEXT: HMDIS

FOTOS: FEUERWEHR NIESTETAL, HMDIS

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:

<https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats-2015>



Freiwillige Feuerwehr Berndorf



Staatssekretär Werner Koch (5. v. r.) war zu Gast bei der Berndorfer Feuerwehr.

Die Freiwillige Feuerwehr aus dem Twistetaler Ortsteil Berndorf ist Feuerwehr des Monats Juli 2015. Innenstaatssekretär Werner Koch überreichte der Feuerwehr am 12. August 2015 die Auszeichnung bei einer Feierstunde im Feuerwehrhaus. „Der Erfolg der Berndorfer Jugendfeuerwehr ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von großem ehrenamtlichen Engagement und einer klugen Strategie, bei der alle an einem Strang ziehen“, sagte der Staatssekretär.

Bei rund 1.800 Einwohnern in Berndorf sind 50 Mädchen und Jungen bei der Jugendfeuerwehr aktiv. Somit zählt die Jugendfeuerwehr Berndorf zu den größten Jugendfeuerwehren des Landkreises Waldeck-Frankenberg.

„Von der Brandschutzerziehung in der Grundschule, über ein abwechslungsreiches Übungs- und Freizeitangebot, bis hin zur Übernahme in die Einsatzabteilung: Die Freiwillige Feuerwehr in Berndorf macht vor, wie gut eine lebendige und erfolgreiche Nachwuchsarbeit funktioniert“, lobte der Staatssekretär.

Vier-Phasen-Konzept belebt Nachwuchsarbeit

In den 90er-Jahren hatte die Einsatzabteilung der Feuerwehr Berndorf ein Durchschnittsalter von 40 Jahren und es war kaum Nachwuchs in Sicht.

Das „Vier-Phasen-Konzept“ war die Antwort auf die Frage, wie sie attraktiver für den Nachwuchs werden könnten. Grundlegend dabei war, die verschiedenen Altersklassen immer wieder mit ab-

wechslungsreichen, spannenden und außergewöhnlichen Übungen anzusprechen und so immer wieder aufs Neue die Lust auf die Feuerwehr zu wecken.

Phase 1: Kinder und Jugendliche in die Jugendfeuerwehr holen
Regelmäßig im Herbst wird in der 4. Grundschulklasse Brandschutzerziehung an zwei Projekttagen veranstaltet und so das Interesse der Kinder für die Feuerwehr geweckt. Am zweiten Abend gibt es gleich einen Begrüßungsabend in der Feuerwehr – und regelmäßig bleiben dann einige der Kinder in der Jugendfeuerwehr „hängen“.

Phase 2: Jugendliche in der Jugendfeuerwehr halten
Durch abwechslungsreiche, spannende und außergewöhnliche Übungen wird bei den Jugendlichen immer wieder aufs Neue die Lust auf Feuerwehr geweckt. Ziel ist „das maximale an verrückten und coolen Aktionen“ auszuprobieren. Das Freizeitangebot ist abwechslungsreich, ein Highlight sicher der Dänemark-Urlaub im Sommer. Aber auch Erfolge bei Wettbewerben halten die Jugendlichen.

Phase 3: Jugendliche in die Einsatzabteilung übernehmen
Mit 17 Jahren werden die Jugendlichen automatisch in die Einsatzabteilung übernommen und bekommen gleich ihren Spind und Einsatzkleidung – oft noch bei einem Jugendfeuerwehr-Übungsabend. Das senkt die Hürde, zum Übungsabend der Erwachsenenwehr zu kommen. Die Wehrführung reserviert auch schon früh einen Platz für die Grundausbildung. Sogar um die Fahrt zum Lehrgangsort kümmert sich die Wehrleitung.



Phase 4: Junge Erwachsene in der Einsatzabteilung halten

Junge Einsatzabteilungsmitglieder können aufgrund von Studium oder Ausbildung oft nicht mehr vor Ort leben und so nicht regelmäßig an den Übungen teilnehmen. Früher wurde wöchentlich geübt, jedoch war die Teilnehmerzahl gering und effektive Übungen nur selten möglich. Nun übt die Einsatzabteilung nur noch zweimal im Monat – jeden ersten Mittwochabend und dritten Samstag im Monat. So können auch Studenten zumindest an einem Termin teilnehmen. Die seltener stattfindenden Übungen sind dann aber umso interessanter gestaltet.

Dieses Vier-Phasen-Konzept mit weiteren begleitenden Maßnahmen hat sich bewährt. Alle Wehrführer der jüngeren Vergangenheit waren zuvor als Jugendfeuerwehrwart tätig. Der stellvertretende Wehrführer ist oft parallel noch im Jugendwarte-Team aktiv, und der Jugendwart war früher Mitglied der Jugendfeuerwehr.

Die Jugendfeuerwehr Berndorf lebt ganz nach dem Motto „Unsere Welt ist bunt“. So war ein Kind mit Down-Syndrom viele Jahre Mitglied in der Jugendfeuerwehr. Mittlerweile ist der junge Mann sogar Mitglied in der Einsatzabteilung und wird nach seinen Fähigkeiten im Feuerwehrdienst eingesetzt.

Im vergangenen Jahr bewarb sich die Jugendfeuerwehr bei dem Wettbewerb „Superverein 2014“ der „Waldeckischen Landeszeitung Frankenberger Zeitung“. Insgesamt bewarben sich dreißig Vereine um den Titel. In einem engen Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem Bottendorfer Musikzug belegte die Jugendfeuerwehr einen tollen Platz zwei.

Alle Abteilungen sind in Facebook und youtube aktiv und informieren über alles, was in der Feuerwehr, Jugend- und Kinderfeuerwehr passiert.



Text: HMdIS

FOTOS: TORBEN SCHRAMME, FEUERWEHR BERNDORF

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:

<https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats-2015>



Waren Sie schon Feuerwehr des Monats?



Bewerbungen gewünscht

Ihre Feuerwehr ist erfolgreich in der Nachwuchswerbung? Die Jugendfeuerwehr macht tolle Aktionen? Sie haben außergewöhnliche, gute und neue Ideen wirksam umgesetzt? Sie waren schon einmal Feuerwehr des Monats, haben seitdem aber Neues angepackt? Und Sie sind dafür noch nicht als Feuerwehr des Monats ausgezeichnet worden?

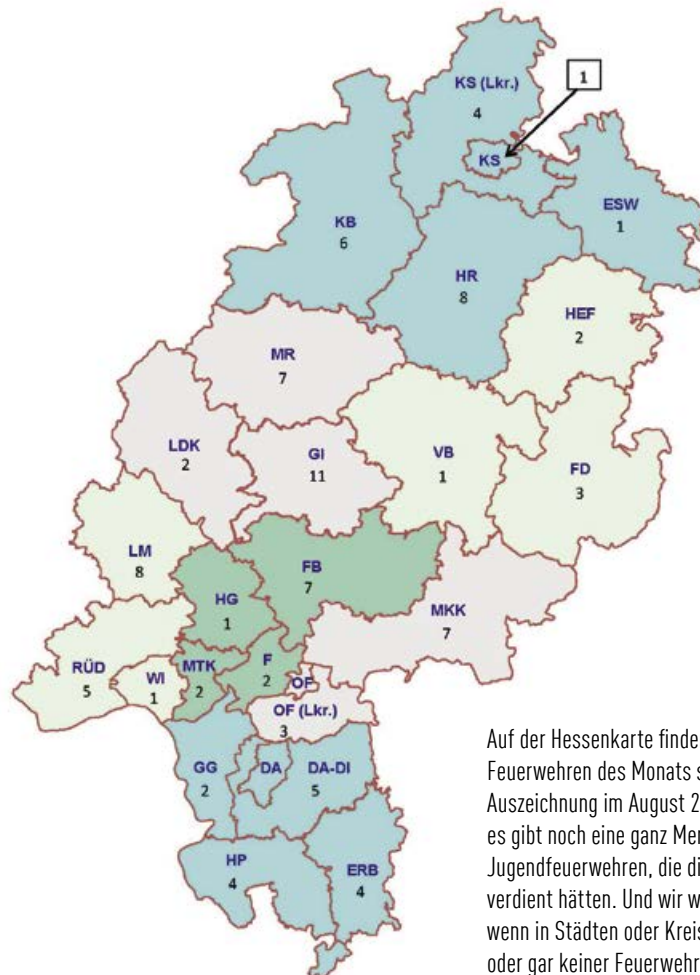
Dann bewerben Sie sich!

Dabei ist die Form nicht wichtig. Ob mit einer E-Mail, mit einem Brief oder einer CD – wir haben schon viele unterschiedliche Bewerbungen zur Feuerwehr des Monats erhalten. Wichtig ist nicht die Form, sondern das, was drin ist.

Schicken Sie Ihre Bewerbung einfach an:

Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Abteilung V
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

oder:
feuerwehrdesmonats@hmdis.hessen.de



Stand August 2015

Auf der Hessenkarte finden Sie die Zahl aller Feuerwehren des Monats seit der ersten Auszeichnung im August 2007. Wir sind sicher, es gibt noch eine ganz Menge Feuerwehren und Jugendfeuerwehren, die die Auszeichnung verdient hätten. Und wir würden uns freuen, wenn in Städten oder Kreisen mit sehr wenig oder gar keiner Feuerwehr des Monats bald eine höhere Zahl stehen würde.

25 JAHRE DEUTSCHE EINHEIT

Sonderteil in Heft 7 | 2015

EIN RÜCKBLICK AUS FEUERWEHR SICHT

INHALT

- 15 Vorwort
- 16 Sonderausstellung im Deutschen
Feuerwehrmuseum Fulda
- 22 Freundschaftlicher Kontakt
durch Sport
- 23 Einheitsfeier und Bürgerfest
- 24 Grenzfeuer ausgenutzt
- 26 Ein Einsatz im Interview
mit Karl Sauerbier
- 27 Eine Freundschaft entsteht in
Großtaft und Wenigtaft
- 29 Ein persönlicher Rückblick
von Holger Schönfeld
- 30 Presseauszüge
- 32 Erster Rettungsflug in die DDR
– Interview mit Helmut Bolz
- 34 Feuerwehren als Brückenbauer
- 35 Hessisch-Thüringische Feuerwehr-
kameradschaft
- 38 Historisches Museumsfest
„Roter Sommer“
- 40 Pilgerreise mal anders

Am 3. Oktober 2015 feiert Deutschland das 25-jährige Jubiläum der Wiedervereinigung. Grund genug, dem im FLORIAN HESSEN einen Sonderteil mit einem Rückblick aus Sicht der Feuerwehren zu widmen.

Wir hatten um Deutsch-Deutsche Geschichten gebeten, und wir haben sie bekommen – Dank an alle Autoren. Sie haben uns geholfen, unterschiedliche Geschichten Deutsch-Deutscher Feuerwehrbegegnungen zu erzählen – spannende Rückblicke, schwierige Einsätze oder sportliche Begegnungen auf neutralem Boden. Erzählt werden zwei kurios anmutende Geschichten zur Fahrzeugbeschaffung, bei der die Feuerwehren einmal aus Ost, einmal aus West mit ähnlichen Argumenten zu ihrem neuen Feuerwehrfahrzeug kamen. Viele Begebenheiten handeln von sich entwickelnden Freundschaften und gegenseitiger Hilfe, teils schon vor der Maueröffnung.

Viel beigetragen zu diesem Sonderteil hat Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feu-

erwehrmuseums (DFM). Sein Rückblick auf die letzten Jahrzehnte DDR leitet den Sonderteil ein, und das Sommerfest des DFM im Juli dieses Jahres, das ganz unter dem Motto 25 Jahre Wiedervereinigung stand, rundet ihn ab.

Die Geschichten, die uns zugesandt wurden, zeichnen ein buntes Bild der damaligen Zeit. Von damals Trennendem, aber auch ganz viel Gemeinsamem. Der FLORIAN HESSEN wünscht viel Freude beim Lesen dieses (Feuerwehr-)Blicks zurück.



Einsatzfoto aus Ausgabe Juni 1990 des FLORIAN HESSEN.

Sonderausstellung im Deutschen Feuerwehr-Museum Fulda

25 JAHRE MAUERFALL



Eröffnung der Ausstellung mit „Miss DDR“.



Das Jubiläum des Mauerfalls feierte das Deutsche Feuerwehr-Museum Fulda (DFM) bereits am 12. November 2014 mit der Eröffnung einer groß angelegten Sonderausstellung. Als Ehrengast und Zeitzeugin für eine Talkrunde war unter anderem Leticia Koffke dabei, die erste, einzige und gleichzeitig auch letzte „Miss DDR“. Ihre Vita spiegelt das glückliche Zusammenwachsen unseres Landes wider, denn sie wurde die erste gesamtdeutsche „Miss Germany“ 1990/91.



Im DFM wird Geschichte erlebbar.

Für diese Sonderschau hat das DFM in seinem Depot auf 800 qm eine Fläche geschaffen, um am Beispiel von 20 Fahrzeugen aus Ost und West die gesellschaftlich-politische Entwicklung auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs anschaulich nachvollziehbar zu machen. Einige der Oldtimer haben extra die knapp 400 km weite Anreise vom Sächsischen Feuerwehrmuseum in Zeithain auf sich genommen. Das Sächsische Feuerwehrmuseum ist der Kooperationspartner des DFM, ohne den dieses ehrgeizige Projekt nicht hätte realisiert werden können.

Der Titel „Gemeinsames Erbe – Getrennte Wege – Glückliche Wiedervereinigung“ umspannt den Bogen, den die Ausstellung vom Ende des 2. Weltkriegs bis zur Jahrtausendwende schlägt. Fulda war die Stadt der Wiedergründung des Deutschen Feuerwehrverbandes im Januar 1952. Sie ist damit ein würdiger Ort für die Präsentation dieses wichtigen Kapitels der deutschen Feuerwehrgeschichte.

Die spannende technikhistorische Gegenüberstellung von Meilensteinen der Feuerwehrgeschichte aus Ost und West ergänzen „Geschichten hinter der Geschichte“.

Dokumentation

Die begleitende Dokumentation aus Text- und Infotafeln bietet umfassende Hintergrundinformationen und schlägt den Bogen zur allgemeinen Zeitgeschichte. Anschaulich wird am Beispiel des alle gesellschaftlichen Schichten umfassenden Alltags der Feuerwehren das Leben in und mit einem autoritären Regime aufgezeigt. Auch einzelne Zeitzeugen kommen zu Wort. Die aufwendige Inszenierung würdigt ausdrücklich die jeweiligen Lebensleistungen der Feuerwehrleute in Ost und West und zollt ihnen gleichermaßen Respekt.

Also: Kommen Sie zum Deutschen Feuerwehrmuseum, entrichten Sie an der Museumskasse ihren bescheidenen „Zwangsumtausch“ und begeben sich mit Ihrem „Passierschein“ in die Sonderausstellung in der Depothalle. Dort erwartet Sie ein freundlicher Wachmann zum Grenzübertritt in eine spannende Zeitreise durch die deutsch-deutsche Feuerwehrgeschichte der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

TEXT: ROLF SCHAMBERGER

FOTOS: SILVIA DARMSTÄDTER, DFV; ROLF SCHAMBERGER

„AUFERSTANDEN AUS RUINEN ...“

PLANWIRTSCHAFT STATT WIRTSCHAFTSWUNDER

AM 7. OKTOBER 1949 GRÜNDET SICH AUF DEM GEBIET DER SOWJETISCHEN BESATZUNGSZONE DIE DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK (DDR). SIE VERSTEHT SICH ALS „ERSTER DEUTSCHER ARBEITER- UND BAUERNSTAAT“ UNTER DER FÜHRUNG DER BEREITS 1946 INS LEBEN GERUFENEN SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS (SED).

WILHELM PIECK WIRD IHR ERSTER PRÄSIDENT. MIT DER UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLICEN (UDSSR) UND DEN SOZIALISTISCHEN STAATEN DES SPÄTEREN WARSCHAUER PAKTS IST DIE DDR POLITISCH, WIRTSCHAFTLICH UND MILITÄRISCH ENG VERBUNDEN. DIESE ERZWUNGENE ALLIANZ BESTIMMT IHRE GESAMTE ENTWICKLUNG. DIE IDEALISTISCHE ZIELSETZUNG ÄUSSERT SICH IN DER NATIONALHYMNE „AUFERSTANDEN AUS RUINEN“, IM ALLTAG SCHEITERT DER AUFBRUCH IN DEN „REAL EXISTIERENDEN SOZIALISMUS“ JEDOCH KLÄGLICH.

Erschwerte Startbedingungen

Die DDR muss umfangreiche Reparationsleistungen an die UdSSR leisten. Der erste Fünfjahrplan 1951 leitet die Verstaatlichung der Betriebe in so genannte volkseigene Betriebe (VEB) ein. Die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft folgt ab 1952 (VEG und LPG). 1952 wird auch die staatliche Verwaltung umgestellt: aus den ehemaligen Ländern werden 14 Bezirke mit 217 Kreisen.



polizei unterstellt und müssen sich mit den wenigen noch aus der Vorzeit verbliebenen Ausrüstungen begnügen. Notwendige Instandhaltungen der Fahrzeuge aus den 1930-iger und 40-iger Jahren scheitern daran, dass die Fahrzeughersteller zumeist beim „Klassenfeind“ in der BRD ansässig sind. Die im Osten vorhandenen Aufbauhersteller werden wieder für den Bau von Feuerwehrfahrzeugen und Geräten akti-

Tag der deutschen Einheit in der BRD
Am 17. Juni 1953 kommt es zu Massenprotesten in Berlin und anderen Städten, die sich gegen politische und wirtschaftliche Fehlentscheidungen der Regierung richten. Bewaffnete Kräfte und sowjetische Truppen schlagen diese gewaltsam nieder. In der Bundesrepublik Deutschland (BRD) wird der 17. Juni deshalb bis zur Wiedervereinigung zum „Tag der deutschen Einheit“ erklärt.

Zäher Fortschritt
Veraltete Technologien, menschliches Versagen, aber auch Sabotage und Brandstiftungen schaden der ohnehin strapazierten Wirtschaft. Die Feuerwehren sind der Deutschen Volks-

* Brandschutz in Sachsen

viert. Die ersten Lösch- und Sonderfahrzeuge sind grundüberholte Altfahrzeuge bzw. Aufbauten auf vorhandenen LKW- und Militärfahrzeugen. 1952 werden die ersten Neubauten ausgeliefert. 1956 werden mit dem ersten „Gesetz über den Brandschutz in der DDR“ (Brandschutzgesetz) die Freiwilligen Feuerwehren (FFw) den Städten und Gemeinden unter Aufsicht der Abteilung Feuerwehr des zuständigen Volkspolizei-Kreisamtes (VPKA) unterstellt, die Berufsfeuerwehren dem Ministerium des Innern und verbleiben damit unter Polizeiführung. Die materiell-technische Ausstattung erfolgt weiterhin vom Staat. Auf die Gemeinden wird Druck ausgeübt, um fehlende Freiwillige Feuerwehren zu bilden, 1962 haben alle Städte und Gemeinden eine FFw.

* Die Schautafeln wurden in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Feuerwehrmuseum in Riesa/Zeithain entwickelt. Die Entwicklung in Sachsen steht für die DDR, da diese als zentralistisch organisierter Staat keinen Föderalismus kannte.

DIE 1960-ER JAHRE

ALLTAG IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

DIE SOZIALISTISCHEN PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE SIND IN DER INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT ENDGÜLTIG DURCHGESETZT. EINZELBAUERN SIND DIE ABSOLUTE AUSNAHME UND KLEINE PRIVATBETRIEBE WERDEN ÜBER KOMMANDITGESELLSCHAFTEN HALBSTAATLICH. NACH ABLEBEN DES 1. PRÄSIDENTEN WILHELM PIECK GEHT DIE FÜHRENDE FUNKTION IN PARTEI- UND STAAT AN WALTER ULBRICHT ÜBER. DIESER BEHARRT EISERN AUF DER GEFOLGSCHAFT MIT DER SOWJETUNION.

JURI GAGARIN UMKREIST ALS ERSTER MENSCH MIT EINEM RAUMSCHIFF DIE ERDE.

DIES UND ÜBERAGENDE SPORTLICHE ERFOLGE SOLLEN NACH AUSSEN DIE ÜBERLEGENHEIT DES SOZIALISTISCHEN SYSTEMS DOKUMENTIEREN. DOCH DER ALLTAG SIEHT ANDERS AUS; DARAN ÄNDERN AUCH EINZELNE FORTSCHRITTE NICHTS.

Abschottung

Am 13. August 1961 errichtet die DDR die Berliner Mauer.

Die pioniermäßig zur BRD gesicherte Staatsgrenze wird als „antifaschistischer Schutzwall“ propagiert.



Modernisierung von Fahrzeugen und Ausrüstung

Der technische Ausrüstungsstand der Feuerwehren wird mit der Produktion von Feuerlösch- und Sonderfahrzeugen auf den Fahrgestellen der sächsischen Hersteller Barkas in Hainichen, Robur in Zittau und dem S 4000-1 aus Werdau modernisiert. In den volkseigenen Feuerlöschgerätekombiwerken Görlitz und Luckenwalde entstehen auf diesen

Strukturelle Veränderungen

Eine neue Verordnung über die Bekämpfung von Katastrophen regelt die Einbindung der Feuerwehren in den Katastrophenschutz. Freiwillige Helfer der Volkspolizei werden zugelassen.

Mit der Einrichtung von Freiwilligen Feuerwehren in allen Gemeinden werden bis 1963 die meisten Berufsfeuerwehrkommandos in den Kreisen aufgelöst

1965 erfolgt die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche für jede zweite Woche, 1967 für jede Woche. Die Wirtschaftsorganisation wird auf die Ministerien der Industriezweige umgestellt. Das erste Atomkraftwerk geht in Reinsberg in Betrieb.

Brandschutz in Sachsen

Kleinlöschfahrzeuge (KLF), Löschfahrzeuge auf LKW-Basis (LF-LKW), Drehleitern (DL 25) und Sonderaufbauten für Schlauchwagen (SW 14), Rettungsgerätewagen (RTGW), Gerätewagen (GW 60), Löschfahrzeuge-Chemie (LF-C), Grubenwehreinsatzwagen (GEW) und Kohlendioxid-Löschfahrzeuge (LF-CO²) sowie Anhänger für die unterschiedlichsten Einsatzzwecke.

Größere Feuerwehren werden mit Funk ausgestattet. Bei den FFW finden oft noch ältere Fahrzeuge aus den 1940-er und 50-er Jahren Verwendung. Fahrzeuge und Ausstattungen werden staatlich beschafft den Städten und Gemeinden kostenlos übergeben. Die Schutzbekleidung ändert sich in gelbbraune Kombinationen und ab 1962 neue Vulkanfiberhelme und Druckluftatmer.

DIE 1970-ER JAHRE

BRANDSCHUTZ IN DER DDR - EIN GESAMTGESELLSCHAFTLICHES ANLIEGEN

1971 BESCHLIESST DER VIII. PARTEITAG DER SED DIE HERBEIFÜHRUNG DER EINHEIT VON WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK. ZIEL IST DIE WEITERE VERBESSERUNG DER ARBEITS- UND LEBENSBEDINGUNGEN. DAMIT VERSUCHT DIE PARTEI- UND STAATSFÜHRUNG UNTER ERICH HONECKER DIE BESTEHENDEN SOZIALEN UNTERSCHIEDE ZUM WESTEN AUSGLEICHEN. ES FINDEN U. A. LOHN- UND RENTENERHÖHUNGEN STATT, DER MINDESTURLAUB WIRD AUF 18 TAGE ANGEHOHEN, EIN EHRGEIZIGES WOHNUNGSBAUPROGRAMM KOMMT IN GANG. AUSSENPOLITISCH WERDEN VIELFÄLTIGE AKTIVITÄTEN ENTWICKELT. NACHDEM DIE DDR 1973 IN DIE UNO AUFGENOMMEN WIRD UNTERZEICHNET SIE 1975 MIT WEITEREN 32 STAATEN DIE SCHLUSSAKTE VON HELSINKI ÜBER SICHERHEIT UND ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA. MIT 131 STAATEN WERDEN DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN AUFGENOMMEN.

Effektiver Brandschutz als Garant der Produktivität

All diese Maßnahmen müssen finanziert werden. Das erfordert die Intensivierung der Produktivität, was unter allen Bedingungen erzwungen werden soll. Demzufolge rückt die Sicherung der Volkswirtschaft zunehmend in den Vordergrund. 1974 wird das zweite „Gesetz über den Brandschutz in der DDR“ beschlossen. Es macht den Brandschutz zum Anliegen der gesamten Gesellschaft. Wirklich jeder - Bürger, Genossenschaften, Betriebe Einrichtungen und Ministerien - werden zur Mitwirkung verpflichtet. In Betrieben sind ab 71 Beschäftigten Feuerwehren einzurichten.

Neue Aufgaben, Löschverfahren und Technik

Die Feuerwehren erhalten weitere Aufgaben und Befugnisse. Der vorbeugende Brandschutz, die Verhinderung von Bränden, wird zur erstrangigen Angelegenheit. Zur Absicherung der Tageseinsatzbereitschaft in kritischen Zeiten werden Stützpunktfeuerwehren eingerichtet und verstärkt ausgestattet. Am Institut der Feuerwehr in Heyrothsberge werden effektivere Löschverfahren mit Netzmittel und Schaum entwickelt.



Brandschutz in Sachsen

Die Berliner Feuerwehr geht als Erste zur personalsparenden „Taktischen Einheit“ über.

Die Feuerwehren im Dienst der Landesverteidigung

Die verstärkte Einbeziehung von freiwilligen Feuerwehren in die Landesverteidigung führt zur Bildung von Brandschutzeinheiten. Die Feuerwehren stehen aber in der staatlichen Aufmerksamkeit hinter der Nationalen Volksarmee, den Kampfgruppen und der Zivilverteidigung.

Zuerst Berlin und dann der Rest der Republik

Wie mit allen anderen Dingen müssen zuerst die Hauptstadt der DDR Berlin und die Bezirksstädte ausgestattet werden. Nach und nach gelangen die moderneren Fahrzeuge auch zu den freiwilligen Kreisstadtfeuerwehren und in volkseigene Betriebe. Ältere Fahrzeuge werden „nach unten“ weitergegeben. Doch infolge der Mangelwirtschaft kann der tatsächliche Bedarf nicht gedeckt werden. Dennoch leisten die Angehörigen aller Feuerwehren Enormes.

Der Gedanke, dass das Volks- sowie das persönliche und genossenschaftliche Eigentum vor Vernichtung geschützt werden muss, spornt an.

DIE 1980-ER JAHRE

EIN VOLK BEGEHRT AUF

DIE IM VORANGEGANGENEN JAHRZEHT EINGELEITETEN AUSSEN- UND SOZIALPOLITISCHEN MASSNAHMEN, DIE IMMENSEN KOSTEN FÜR DIE LANDESVERTEIDIGUNG, DIE GRENZBEFESTIGUNG, DIE AUFWENDUNGEN FÜR EINEN AUFGEBLÄHTEN PARTEIEN- UND STAATSAPPARAT, DIE GEWERKSCHAFT SOWIE MASSENORGANISATIONEN KÖNNEN MIT DEN ERWIRTSCHAFTETEN PRODUKTIONSERGEBNISSEN NICHT MEHR FINANZIERT WERDEN. DIE DDR ÜBERSCHULDET SICH UND NIMMT HOHE WESTLICHE KREDITE AUF.

DAMIT WIEDERUM WIRD EINE SCHEINWELT AUFGEBAUT. SPORTLICHE ERFOLGE, GROSSE FEIERLICHKEITEN UND VORZEIGEOBJEKTE WIE DER PALAST DER REPUBLIK UND DAS NIKOLAIVIERTEL IN BERLIN ODER DER WIEDERAUFBAU DER DRESDNER SEMPEROPER ERFÜLLEN NICHT DEN LEBENSANSPRUCH DER BEVÖLKERUNG.

Die Realität hinter der Fassade wird von einer unerträglich zunehmenden Umweltverschmutzung, einer desolaten Industrie, abgewirtschafteten Landwirtschaftsbetrieben und kaputten Straßen dominiert. Dies alles und die Bevormundung der Bürger, Wahlmanipulationen und Repressalien gegen Andersdenkende haben steigende Ausreisetränge und Fluchtversuche zur Folge.



PKW-Anhänger verwendet. Optische Retuschen, wie der verchromte Feuerwehrhelm (ab 1982) oder neue Gestaltungsrichtlinien, weiße „Bauchbinde“ mit der Aufschrift „FEUERWEHR“ (ab 1987), können an der Misere auch nichts mehr ändern.

Die friedliche Revolution
1986 bricht der sowjetische Partei- und Staatschef Michail Gorbatschow mit den verkrus-

Feuerwehr in Nöten
Die Angehörigen der Feuerwehren spüren gleichermaßen die zunehmende Verschlechterung der Verhältnisse. Die Erfüllung der ihnen gesetzlich übertragenen Aufgaben wird immer schwerer. Berechtigte Forderungen im vorbeugenden Brandschutz scheitern am allgemeinen Mangel u. a. an Baumaterialien und Sicherheitstechnik. Die Einsatzfahrzeuge werden in ihrer Bauweise immer karger und Notbehelfe zu „Neuerungen“ erklärt. Handelsübliche Aufbauten sind jetzt Sonderfahrzeuge. Aus dem Sperrmüllcontainer wird ein Schlauchwagen, aus dem Fernmeldebautruppfahrzeug ein Rettungsgerätewagen u.s.w. Für das Kleinlöschfahrzeug wird anstelle des Schlauchnachläufers ein gewöhnlicher

Brandschutz in Sachsen

teten Ansichten seiner Vorgänger. Glasnost und Perestroika werden aber von der politischen Führung der DDR strikt abgelehnt. Im Sommer 1989 setzen die Flucht Hunderter DDR-Bürger in die Botschaft der BRD in Prag (CSSR) und die Grenzöffnung Ungarns Zeichen für den Widerstand. Am 4. September beginnen in Leipzig friedliche Montags-Demonstrationen, die schnell zur Massenbewegung mit 20.000 Teilnehmern anwachsen. Das Politbüro feiert im Oktober noch das 40ste Jubiläum der DDR, doch nur einen Monat später besiegelt der Mauerfall am 9. November 1989 das Schicksal derselben. Der Trabant dominiert als Standard-PKW der DDR das Bild der Grenzöffnung und wird dabei zum Relikt einer überwundenen Epoche.

VON ROLF SCHAMBERGER UND SIEGFRIED BOSSACK

WINDS OF CHANGE

DIE FEUERWEHREN IN DER POLITISCHEN WENDE 1989/90

DIE FEUERWEHRANGEHÖRIGEN IN SACHSEN SIND BIS ZUM 3. OKTOBER 1990 STAATSBÜRGER DER DDR. SIE HABEN OFT ÜBER GENERATIONEN HINWEG TREU IHRE BESONDERE AUFGABE ERFÜLLT UND DIES UNTER DEN UNTERSCHIEDLICHSTEN POLITISCHEN SYSTEMEN: MEISSEN LIEGT 1841 IM KÖNIGREICH SACHSEN. AB 1871 IST SACHSEN DANN EIN VON PREUSSEN GEPRÄGTER KLEINDEUTSCHER NATIONALSTAAT DES 2. DEUTSCHEN KAISERREICHS, AB 1918 EIN FREISTAAT DER WEIMARER REPUBLIK. DIE NS-DIKTATUR BERAUBT SACHSEN ZWISCHEN 1933 UND 1945 SEINER STAATLICHEN SOUVERÄNITÄT. IN FOLGE DER KRIEGS-NIEDERLAGE STEHT ES BIS 1949 UNTER DER KONTROLLE DER SOWJETISCHEN MILITÄR-REGIERUNG. DANACH IST ES OHNE EIGENES LANDESRECHT TERRITORIUM DER DDR. MIT DEM FALL DER MAUER ZEICHNET SICH AM 9. NOVEMBER 1989 EIN ERNEUTER WECHSEL AB.

Pflichtbewusstsein unter wechselnden Herren.

Die Feuerwehren der DDR erfüllen rund um die Uhr ihre Pflicht und leisten oft Übermenschliches. Sie retten und löschen wie alle Feuerwehrlaute auf der ganzen Welt. Durch das politische System bedingte Mängel gleichen sie mit Mut und Erfindungsreichtum aus: alle Brände werden gelöscht und jede angeforderte Hilfeleistung erfüllt!

Als Bürger der DDR sind die Feuerwehrlaute ebenso unzufrieden mit den bestehenden Verhältnissen wie die übrige Bevölkerung, sei es im alltäglichen Leben oder in Bezug auf den Investitionsrückstau im Brandschutz. Sie möchten endlich gehört und ernst genommen werden. Sie machen sich Gedanken, stellen Forderungen und formulieren diese auch zunehmend in Briefen an die Hauptabteilung Feuerwehrr im Ministerium des Innern (Mdl).

Ruf nach einer Interessensvertretung
Diese zahlreichen Schreiben verfehlen ihre Wirkung nicht. Inzwischen ist es in Mode gekommen runde Tische zu bilden und mit den Beteiligten zu sprechen. So lädt der Leiter der



Brandschutz in Sachsen

Hauptabteilung Feuerwehrr, Generalmajor Herbert Pohl am 9. Dezember 1989 34 Vertreter von FF, BF und der Abteilungen F ein, diskutiert mit Ihnen und gründet einen ehrenamtlichen Rat der Feuerwehren der DDR. Das Ziel ist die Gründung eines DDR-Feuerwehrrverbandes als Interessenvertretung für alle Feuerwehren, denn man geht zu diesem Zeitpunkt noch vom Fortbestand beider deutscher Teilstaaten aus.

Jedoch überschlagen sich die Ereignisse. Binnen dreier Monate wird aus dem Wunsch eine neue, jedoch wirklich demokratische DDR zu entwickeln, das Bestreben, eine Konföderation mit der BRD zu bilden und daraus wenig später das Ziel der deutschen Einheit formuliert: die staatliche Wiedervereinigung. Letztere wird am 3. Oktober 1990 in Form des Beitritts zur bestehenden BRD realisiert. Ein eigener DDR-Feuerwehrrverband ist damit hinfällig.

Letztmals tritt vom 14.-19. Juni 1990 eine Delegation der DDR auf dem 26. deutschen Feuerwehrrtag in Friedrichshafen auf und kann erstmals seit 40 Jahren mit den Kameraden „aus dem Westen“ in Frieden und Freiheit feiern.

Feuerwehr-Freundschaft begann zuvor

BESELICH UND NATIONALMANNSCHAFT DER DDR BEI CTIF



21. Juli 1985: Ein einzigartiges Foto, entstanden vier Jahre vor der Wiedervereinigung: Die DDR-Feuerwehr-Nationalmannschaft der Berufsfeuerwehren (helle Uniformen) und die einzige Sportwettkampf-Mannschaft des Deutschen Feuerwehrverbandes, die Freiwillige Feuerwehr Beselich-Obertiefenbach (dunkle Uniformen).

Durch den Sport haben die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Beselich-Obertiefenbach und die Nationalmannschaft der damaligen DDR schon vor der Wende freundschaftliche Bande geknüpft.

Wie alles begann: Die Freiwillige Feuerwehr Beselich-Obertiefenbach aus dem Landkreis Limburg-Weilburg nahm im Juli 1985 als erste Freiwillige Feuerwehr des Deutschen Feuerwehrverbandes an den VIII. Internationalen Feuerwehrsportwettkämpfen des Weltfeuerwehrverbandes CTIF im österreichischen Vöcklabruck teil. Die einzige andere dort antretende deut-

sche Sportwettkampf-Mannschaft war die damalige DDR-Nationalmannschaft, die aus Berufsfeuerwehrlern bestand.

Während der Trainings- und Wettkampfzeiten kamen sich die beiden Mannschaften aufgrund der unterschiedlichen Abläufe noch nicht näher, aber beim Kameradschaftsabend am 20. Juli im Festzelt vor der am Folgetag stattfindenden feierlichen Abschlussfeier. „Wir Obertiefenbacher setzten uns gezielt an den Nachbartisch unserer Landsleute und bestellten für alle zusammen einige Runden Bier. Auch weil wir wussten, dass die Devisen im anderen

Teil Deutschlands knapp waren“, sagte Franz-Josef Sehr, damals Wehrführer. Es entwickelte sich ein reger Austausch über Herkunft, Feuerwehrdienst und „Feuerwehrlatein“. Diskutiert haben die Feuerwehrsportler auch über westdeutsche Sportkleidung und ostdeutsches optimiertes Wettkampfmateriale. Es war eine unvergessene deutsch-deutsche Begegnung in freundschaftlicher Atmosphäre, fünf Jahre vor der Wiedervereinigung!

Am nächsten Tag begegneten sich die beiden frisch befreundeten Gruppen auf dem Weg zur Abschlussfeier vor dem Stadion

und positionierten sich zu einem einzigartigen Foto von deutsch-deutschen Feuerwehrkameraden in ihren Uniformen.

Warschau

Durch die Teilung Deutschlands gab es vier Jahre lang keine Möglichkeit, sich wiederzusehen. Dann kam die IX. Feuerwehr-Olympiade des CTIF Ende Juli 1989 in der polnischen Hauptstadt Warschau. Wieder waren die DDR-Nationalmannschaft für Ostdeutschland und die Feuerwehr aus Obertiefenbach als einzige Freiwillige Feuerwehr des (noch) bundesdeutschen DFV nominiert. Und so kam wieder außerhalb von Deutschland ein freundschaftliches Zusammentreffen zustande. In einem streng vertraulichen Gespräch berichtete dort der DDR-Mannschaftsleiter Willi Bohlmann Franz-Josef Sehr und seiner Frau Hedi, dass ihm das gesamtdeutsche Foto, das in einigen westdeutschen Feuerwehrzeitschriften veröffentlicht worden war, eine scharfe Rüge des DDR-Innenministeriums eingebracht hatte. Gleichzeitig vermittelte Bohlmann seinen Eindruck über kritikfähige Zustände im System inner- und außerhalb der Feuerwehr. Er meinte auch, dass sich offenbar Stasi-Leute im Betreuerstab der Mannschaft befänden.

Grenzöffnung

Nur sechs Wochen später kam es zur Massenflucht an der ungarisch-österreichischen Grenze, und nur acht Wochen danach begannen die friedlichen Massenproteste der Leipziger Montagsdemonstrationen! Zwischen dem Fall der Mauer am 9. November 1989 und der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 feierte die Obertiefenbacher Feuerwehr im August 1990 ihr 110-jähriges Bestehen. Zu diesen Feierlichkeiten kamen erstmals auch einige Kameraden aus der DDR-Nationalmannschaft zu Besuch nach Hessen. „Dies erregte einiges Aufsehen in dem Dorf am Westerwald. Wenige Wochen danach reiste die Jugendfeuerwehr aus Beselich zu einer Jugendbildungsreise nach Berlin und besuchte dort die Berufsfeuerwehr Berlin-Marzahn, in der einige DDR-Wettkämpfer ihre Heimat haben.

„Auch danach hielten wir den Kontakt. Wir begegneten uns an einem Frühjahrs-Wochenende 1993 im Trainingszentrum Heyrothsberge sowie während der X. Feuerwehr-Olympiade des CTIF in Berlin im Juli des gleichen Jahres, bei der wir Obertiefenbacher in der Disziplin ‚Löschangriff Nass‘ sogar Weltmeister wurden“, berichtete Sehr.

Danach gab es meist Treffen zwischen einzelnen Feuerwehrleuten und deren Familienangehörigen, da die Ostdeutschen aus vielen verschiedenen Berufsfeuerwehren kamen. Das vorerst letzte freundschaftliche Aufeinandertreffen ergab sich im Juli

2013 bei der XV. Feuerwehr-Olympiade im elsässischen Mühlhausen, wo sich die alten Freunde Franz-Josef Sehr und Willi Bohlmann, der Ehrenwettkampfleiter des DFV und Ehrenmitglied des CTIF geworden war, mit Freude und Erinnerungen begegneten.

Diese zu einer außergewöhnlichen Zeit begonnene Freundschaft zwischen deutsch-deutschen Feuerwehrleuten besteht weiterhin und wird durch die besonderen Erinnerungen getragen.

TEXT: FRANZ-JOSEF SEHR

FOTO: HEDI SEHR

EINHEITSFEIER

UND BÜRGERFEST

vom 2. bis 4. Oktober 2015 in Frankfurt

Vom 2. bis 4. Oktober 2015 findet zum 25. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung in Frankfurt am Main ein großes Bürgerfest statt. Das Land Hessen hat derzeit die Bundesratspräsidentschaft inne und ist damit Gastgeber und Veranstalter. Unter dem Motto „Grenzen überwinden“ fasst die Landesregierung die Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung in Frankfurt zusammen. Die Verfassungsorgane präsentieren sich beim Bürgerfest auf der Ländermeile. Dort gibt es typische Produkte, Spezialitäten und Informationen. Die Präsentation wird begleitet von einem kulturellen und musikalischen Programm auf verschiedenen Bühnen im Stadtgebiet. Es wird mit mehreren Hunderttausend Besuchern gerechnet. Zur Einheitsfeier gehören auch ein ökumenischer Gottesdienst im Dom in Frankfurt und der Festakt zum 25. Jahrestag der Deutschen Wiedervereinigung in der Alten Oper.

Ministerpräsident Volker Bouffier mit dem Symbol der Wiedervereinigung – dem „Einheitsmännchen“. (Foto: Thorsten Neels)



GRENZE UND FEUER AUSGENUTZT

Ein Blick auf das Thüringer Ellrich vor der Wende

Das Ausbildungs-, Ausrüstungs- und Organisationssystem „Feuerwehr“ war zu keinem Zeitpunkt unpolitisch, dies zeigt auch der Brand an dieser ehemaligen innerdeutschen Grenze. Gemessen an Großbränden waren sie alles andere als spektakulär, dafür aber mehr oder weniger willkommene Anlässe, um sie auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs regionalpolitisch zu instrumentalisieren.

Grenzfeuer

Stefan Zimmermann, Leiter des Feuerwehrmuseums Ellrich im Südharz, hat die Geschichte eines Brandes erforscht und dokumentiert.

Im Spätsommer 1955 liegt das Ende des 2. Weltkriegs zehn Jahre zurück und seit Gründung der beiden deutschen Teilstaaten, der Bundesrepublik Deutschland (BRD) auf dem Territorium der drei westlichen Besatzungszonen und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) in der sowjetisch besetzten Zone (SBZ), sind bereits sechs Jahre vergangen. Bis zum Bau der „Berliner Mauer“ und dem Ausbau der innerdeutschen Grenze zum undurchlässigen „Eisernen Vorhang“ sollen weitere sechs Jahre verstreichen. Noch spricht man von einer „Demarkationslinie“, auch wenn diese bereits mitunter Städte und Dörfer mit ihren gewachsenen Strukturen zerschneidet.

Die Juliushütte brennt

In Ellrich verläuft die Grenze mitten im Industriegebiet. Bei einem Großfeuer in der auf Westterritorium liegenden Juliushütte kommt es 1955 zu einer grenzüberschreitenden Hilfe, die fast in Vergessenheit geraten sollte. Kurz nach der ›politischen Wende‹ in 1989/90 nimmt ein Kamerad der Freiwilligen Feuerwehr Walkenried Kontakt mit der Freiwilligen Feuer-

wehr Ellrich auf; er hat einige alte vergilbte Fotos mitgebracht. Stefan Zimmermann: „Leider gab es zur zeitlichen Einordnung unterschiedliche Aussagen. Durch einen Zeitungsartikel wurde es uns jedoch möglich, den zeitlichen und inhaltlichen Bezug herzustellen.“

Ein propagandistisch gefärbter Bericht

Am 17. August 1955 notiert die Zeitung „Das Volk – Organ der Bezirksleitung Erfurt der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“: *Von drüben klang es: Hilfe! – Die Ellricher Feuerwehr kam in kürzester Zeit!*

Auf der Juliushütte – noch im Industriegebiet von Ellrich, aber jenseits der Demarkationslinie – war ein Großfeuer ausgebrochen. Die dortige Sägemehlfabrik stand in hellen Flammen und war, da dem vorbeugenden Brandschutz in Westdeutschland nicht die gleiche Beachtung wie bei uns geschenkt wird, rettungslos verloren.

Ein in unmittelbarer Nähe liegendes Arbeiterwohnhaus befand sich in äußerster Gefahr. Durch Funkenflug griff die nicht mehr zu bändigende Feuersbrunst auf das Gebäude über. Die Feuerwehr von Walkenried und Braunlage sowie die Betriebsfeuerwehrleute der Walkenrieder Seifenfabrik setzten sich tapfer und verzweifelt ein, konnten jedoch nicht verhindern, daß fünf Arbeiterfamilien obdachlos wurden.

Da wurden Hilferufe von drüben laut, die von Zöllnern unseren Genossen der Grenzpolizei übermittelt wurden. Ein Raunen ging durch die Reihen der Zuschauenden – in Ellrich heulte die Alarmsirene! [...] Viel konnte die freiwillige Feuerwehr leider nicht mehr ausrichten, jedoch eines verdient besonderer Erwähnung: Ellrich, Juliushütte, Walkenried und Braunlage haben bei diesem Anlaß bewiesen, daß die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf friedlicher, demokratischer Grundlage notwendig ist. Und unsere Kameraden der freiwilligen Feuerwehr nahmen mit strahlenden Gesichtern den Dank der Bewohner

Kameraden der FF Ellrich mit TS und Haspel an der Zonengrenze, damals noch ein Stacheldrahtzaun. Man beachte den mit dem Rücken zum Fotografen stehenden Grenzposten mit der umgehängten Kalaschnikow.





Endlich geschafft:
Die Kameraden der
Freiwilligen Feuerwehr
Ellrich vor ihrem neuen
TLF in Ganzmetall-
bauweise auf IFA-W 50.

der Juliushütte und der Deutschen Grenzpolizei, den ihnen Genosse Brandmeister Müller übermittelte, entgegen.
Volkskorrespondent Ruhe, Ellrich.

Lage ausgenutzt

Wie ähnlich die sprichwörtlichen Uhren auf beiden Seiten der Grenze tickten, zeigt die Geschichte einer Fahrzeugbeschaffung der Feuerwehr Ellrich. Diese Episode basiert nicht auf einem realen Brand, sondern auf dem Feuer der Begierde. Stefan Zimmermann hat auch sie aufgearbeitet. Mai 1986: Seit über 40 Jahren umschließt die innerdeutsche Grenze die nordthüringische Kleinstadt Ellrich zu zwei Dritteln. Die Kameraden der Feuerwehr müssen bei Übungen und Einsätzen mit ihrem mittlerweile 22 Jahre alten TLF 16 auf S 4000-1 auch in den Grenzstreifen einfahren. Dies bringt Wehrleiter Kurt Buse auf eine Idee und er meldet sich nach vorheriger Absprache mit der Bürgermeisterin Edith Skibowski für die Sprechstunde anlässlich des Einwohnerforums am 28. Mai 1986 an.

Ein „Insidertipp“

Durch einen Insidertipp aus der Abteilung Feuerwehr des zuständigen Volkspolizeikreisamtes (VPKA) Nordhausen erfährt

die Wehrleitung, dass demnächst die Neuzuführung eines TLF 16 in Ganzmetallkonstruktion (GMK) mit modernen Jalousientüren in den Kreis erfolgen soll. Nach Bedarfsplan ist für die Ellricher Kameraden dagegen erst für das Jahr 1988 die Ersatzbeschaffung eines kleineren, rund erneuerten LF 8 auf Robur vorgesehen. Ansprechpartner der Sprechstunde für die Probleme der Bevölkerung ist der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Erfurt, Genosse M.

Mit ernster Miene schildert ihm Kamerad Buse nun seine Besorgnis, dass das alte TLF der Ellricher Kameraden bei der Fahrt in den Grenzstreifen bei den Patrouillen des Klassenfeindes „sicherlich keinen positiven Eindruck von der Leistungsfähigkeit der Arbeiter- und Bauernmacht vermittelt.“ Genosse M. wiegelt ab: „Die da drüber kochen auch nur mit Wasser!“

Es wirkt doch!

Doch schon einen Monat später ergeht ein positiver Bescheid an die Bürgermeisterin. Der Leiter der Abteilung Feuerwehr, Hauptmann O. im VPKA, tobt und seine Wortwahl ist wahrlich nicht druckreif. Er hat mit der Neuzuführung etwas anderes im Sinn gehabt; jetzt ist er nicht einmal gefragt worden und fühlt sich übergangen.

Er schickt den Genossen I. vom Rat des Bezirks gemeinsam mit dem zuständigen Meister des Versorgungsstützpunktes nach Ellrich, um dort alle Bedingungen für die Einstellung des TLF auf W50-Basis ins Feuerwehrdepot noch einmal überprüfen zu lassen. Vielleicht passt er ja doch nicht in die Halle?

Aber das Feuerwehrdepot aus dem Jahr 1936 ist groß genug, und selbst die Tore sind bereits ausreichend dimensioniert. Doch der Abteilungsleiter, der das neue Fahrzeug nur allzu gerne seiner „Lieblingsfeuerwehr“ zugespielt hätte, lässt nicht locker und versucht, die Ellricher Kameraden mit einem sofort disponiblen, generalüberholten TLF auf W 50, allerdings mit veralteten Klapptüren, zu ködern. Doch auch Kamerad Buse weiß genau, was er will. Nach dem endgültigen Bescheid kann das TLF 16 GMK (Anschaffungspreis 188.310 DDR-Mark) am 21. Oktober 1987 in Ellrich der Wehr feierlich übergeben werden.

Die Lieblingsfeuerwehr von Hauptmann O. muss sich dagegen 1988 mit dem ursprünglich für Ellrich vorgesehenen LF 8 auf Robur begnügen.

TEXT: ROLF SCHAMBERGER
FOTOS: ARCHIV FEUERWEHR-MUSEUM
ELLRICH

Ein Einsatz im Interview

GRENZÜBERGREIFENDE HILFE IN MANSBACH – 1969

Nicht nur die Kameraden im Osten wussten die Zonengrenze manchmal für ihre Zwecke zu nutzen. Auch im Westen verhalf ein grenzüberschreitender Einsatz einer Feuerwehr zu einem neuen und modernen Feuerwehrfahrzeug

Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feuerwehrmuseums, spricht mit Karl Sauerbier über einen Einsatz im Jahr 1969, bei dem die Feuerwehr aus dem Osten dem Westen tatkräftig geholfen hat. In der Rhön mussten damals, Feuerwehrkameraden von „hüben und drüben“ einem grenzübergreifenden Brand Herr werden.

Karl Sauerbier aus Großtafta war damals aktiver Feuerwehrmann, ehemaliger Ortsbrandmeister, Vorstandsmitglied im Kreisfeuerwehrverband Hünfeld und Kreisfeuerwehrverband Fulda sowie heutiges Ehrenmitglied.

ROLF SCHAMBERGER: *Karl, was kannst Du uns über den grenzübergreifenden Einsatz berichten.*

KARL SAUERBIER: Am 10. April 1969 wurde die Freiwillige Feuerwehr Mansbach, damals noch Kreis Hünfeld, zu einem Flächenbrand in den Meiselsgraben alarmiert. Der Meiselsgraben ist ein bewaldeter Graben in der Gemarkung Mansbach in Richtung Pferdsdorf in Thüringen. Der Flächenbrand war in der Gemarkung Pferdsdorf, damals DDR, entstanden und hatte sich unter dem Grenzzaun hindurch auf westliches Gebiet ausgebreitet. Die Freiwillige Feuerwehr Mansbach, damals nur mit einer Tragkraftspritze 8/8 in einem TSA ausgerüstet, bekämpfte den Flächenbrand mit Traktoren und Jauchefässern. Wasser konnten sie der nahe gelegenen Ulster wegen der Grenzlage zur DDR nicht entnehmen. Die Ulster bildete in dem sogenannten Ulstersack die Grenze zur

DDR. Der Ulstersack ist ein Wiesengelände, welches zur Gemarkung Mansbach aus Hessen gehört. Es ist etwa 500 mal 1.200 m groß und war von allen Seiten von der Grenze zur DDR umgeben. Nur die Zufahrt war ca. 20 bis 25 Meter breit.

Nachbarliche Löschhilfe leisteten die Freiwilligen Feuerwehren aus Oberbreitzbach und Soisdorf – ebenfalls mit Traktoren und Jauchefässern. Auf der Seite der DDR waren zur Brandbekämpfung zwei Tanklöschfahrzeuge der Werkfeuerwehr des nahegelegenen Kaliwerkes Unterbreitzbach, DDR, aufgefahren worden.

ROLF SCHAMBERGER: *Dieser Brand war sicherlich eine besondere Situation für die Einsatzkräfte. Wie fühlt man sich da?*

KARL SAUERBIER: Der Bundesgrenzschutz auf westlicher Seite und besonders die DDR-Grenzer auf östlicher Seite waren natürlich mit starken Einheiten an der Brandstelle vertreten. Die Vopos dabei immer auf der Hut, dass kein Brandbekämpfer aus der Zone – so nannte man die DDR damals – flüchtig wird.

Für die Einsatzkräfte auf westlicher Seite war es natürlich ein komisches Gefühl, so unter Beaufsichtigung zu stehen – zumal die DDR-Grenzer die Kalaschnikow im Anschlag hatten.

ROLF SCHAMBERGER: *Du berichtetest gerade darüber, dass die Feuerwehren im Westen mit Jauchefässern zum Einsatzort ausrückten. Für den modernen selbstbewussten Westen sicher eine peinliche Situation?*

KARL SAUERBIER: Der damalige KBI des Kreises Hünfeld, Herbert Glöckner aus Haselstein, der die Einsatzleitung auf westlicher Seite innehatte, sagte nach dem Einsatz, dass er sich vor den Feuerwehren aus dem Osten geschämt habe. Die Kommunisten mit hochmodernen Gerätschaften und wir, der Westen, mit



Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Mansbach mit ihrem 1970 beschafften TLF 16.

Jauchefässern. Umgehend wurde er beim Landrat Heinrich Beck in Hünfeld sowie bei der Hessischen Landesregierung vorgestellt und gab nicht eher nach, bis die Gemeinde Mansbach den Bewilligungsbescheid für ein neues Tanklöschfahrzeug 16 erhielt.

Schon nach einem guten Jahr, am 24. Mai 1970, konnte das neue TLF 16, Typ Magirus, bei einem Bezirksfeuerwehrfest des Bezirkes IV übergeben werden. Mit dem Fahrzeug kamen natürlich auch größere überörtliche Aufgaben des Brandschutzes auf die Mansbacher Wehr zu, aber die kommenden Einsätze zeigten die Richtigkeit der Anschaffung.

Das in 1970 beschaffte Tanklöschfahrzeug 16 ging in 2004 auf große Reise und leistet heute noch in Rio de Janeiro in Brasilien seine Dienste. Leider konnte ich es im Fernsehen bei der damaligen Fußballweltmeisterschaft nicht ausfindig machen.

ROLF SCHAMBERGER: *Das Ereignis zeigt, dass nach wie vor stets der Mensch hinter dem Gerät und dem Fahrzeug steht. Und egal mit welchem Equipment unsere Kameraden damals arbeiten mussten, durch ihr Organisationstalent und ihren unermüdlischen Kampfgeist konnten sie eine Großschadenslage verhindern.*

TEXT: ROLF SCHAMBERGER

FOTO: KARL SAUERBIER

Großentaft und Wenigentaft

DER BEGINN EINER FREUNDSCHAFT UND PATENSCHAFT



Mitglieder der ersten Stunde (v.l.): Rudi Henning (Wenigentaft), Helmut Arend (Großentaft), Diana Henning (Wenigentaft), Alexander Heimrich (Großentaft), Winfried Büchel (Wenigentaft), Joachim Trabert, Norbert Reilard (beide Wenigentaft), Thomas Bergmann und Karl Sauerbier (beide Großentaft).

Wir, die Freiwillige Feuerwehr Großentaft, pflegen seit 1989 mit der Freiwilligen Feuerwehr Wenigentaft/Thüringen eine Freundschaft, die dann später zu einer Patenschaft wurde.

Das hessische Großentaft liegt ca. sieben Kilometer westlich von Wenigentaft in Thüringen. Dazwischen gibt es noch den kleinen Ort Treischfeld, der auch zu Hessen gehört. Alle drei Orte begehen im Jahr 2015 ihr 1200-jähriges Bestehen. Der Ort Wenigentaft, unmittelbar an der hessisch-thüringischen Grenze, lag zu DDR-Zeiten im 500-Meter Sperrgebiet. Als die Grenze noch durchlässig war, haben die Menschen von Großentaft nach Wenigentaft und umgekehrt geheiratet. Nun genug der Vorgeschichte und zu der Feuerwehrgeschichte.

Erste Kontakte

Als nach der „Friedlichen Revolution“ in Ostdeutschland die Mauer in Berlin gefallen war, wurden nach und nach auch im

hiesigen Raum die Tore in den Grenzzäunen geöffnet. So auch am Samstag, dem 18. November 1989 morgens um 06:00 Uhr, an der B84 zwischen Rasdorf/Grüselbach in Hessen und Buttlar in Thüringen unter großem Jubel vieler Bürgerinnen und Bürger diesseits und jenseits des Zaunes. Die Euphorie auf beiden Seiten war riesengroß. Eines Abends saßen einige junge Männer aus Großentaft, darunter auch unser damaliger Ortsvorsteher, der Feuerwehrkamerad Thomas Sondergeld, in einer Gastwirtschaft in Wenigentaft. Irgendwann fragte der damalige Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Wenigentaft, Hubert Schuchert, den Kameraden Sondergeld: „Wäre es möglich, mit der Feuerwehr Großentaft eine Partnerschaft oder Freundschaft zu gründen?“

Mit diesem Anliegen kam Kamerad Sondergeld einige Tage später zu mir als 1. Vorsitzenden. Diese Bitte habe ich gerne erfüllt, zumal unser damaliger Ortsbrandmeister der Marktgemeinde Eiterfeld, Kamerad Willi Gerk aus Arzell, in einer



Dienstversammlung den Wunsch geäußert hatte, alle Feuerwehren der Marktgemeinde sollten doch Partnerschaften mit Feuerwehren in Thüringen eingehen.

Da wir in jedem Jahr am 29. Dezember unseren traditionellen Kameradschaftsabend feiern, habe ich die Kameraden der Feuerwehr Wenigentaft gleich dazu eingeladen.

Doch wie der Zufall es will: Zwischenzeitlich hatten die Kameraden der Feuerwehr Mansbach, das nur rund drei Kilometer nordwestlich von Wenigentaft entfernt ist, Feuerwehrkameraden aus Wenigentaft am gleichen Tag zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Die Bekanntschaft mit den Kameraden aus Mansbach war auf Grund der räumlichen Nähe ausgeprägter als nach Großentaft.

So geschah dann Folgendes:

Am Abend des besagten 29. Dezember 1989 versammelten sich rund 30 Kameraden am Feuerwehrhaus in Wenigentaft. Alle wollten nach Mansbach, da man dort schon mehr Bekanntschaften geschlossen hatte. Eigentlich wollte keiner nach Großentaft. Somit blieb dem Kameraden Winfried Büchel, der inzwischen Wehrleiter und Vorsitzender in Wenigentaft war, keine andere Wahl, als vier Kameraden seiner Wehr zu uns nach Großentaft abzukommandieren. Alle anderen fuhren nach Mansbach. Man soll den Vieren als Trost noch mit auf den Weg gegeben haben: „Wenn es euch in Großentaft nicht gefällt, dann könnt ihr auf dem Nachhauseweg noch mal nach Mansbach kommen“. Not-

gedrungen machten sich deshalb Kamerad Joachim Trabert mit seinem Trabbi und Rudolf Henning, Norbert Reilard und Gerhard Bittorf über den damals noch vorhandenen Grenzübergang Buttlar auf den Weg nach Großentaft.

Wir hatten den Abend für die Gäste gut vorbereitet, und nach der Begrüßung gab es einige Informationen über das Feuerwehrwesen im Westen, untermalt auch von einem Kurzfilm über den Kreisfeuerwehrtag 1976 in Großentaft. Dann gingen wir mit einem guten Essen zum gemütlichen Teil über. Der gesamte Abend verlief so freundlich, dass wir die Uhr total vergessen haben. Wenn der Kamerad Reilard nicht um 05:00 Uhr zur Frühschicht ins Kaliwerk Unterbreizbach gemusst hätte, hätten die vier Feuerwehrkameraden den Sonnenaufgang in Großentaft erlebt. Die anderen Kameraden, die die Gastfreundschaft in Mansbach genossen hatten, waren zu dieser Stunde längst zu Hause.

Fastnacht und Eiersammeln

Von der Feuerwehr Wenigentaft erhielten wir dann eine Einladung zum traditionellen Eiersammeln, welches jährlich am Sonntag vor Fastnacht stattfindet. Für den Dienst und die Bereitschaft der Feuerwehr, das ganze Jahr für den Schutz von Hab und Gut der Bürger zu sorgen, werden in jedem Haus Eier und Speck gesammelt. Unter Mitwirkung des jeweiligen Prinzenpaares und der Blaskapelle kommen große Mengen zusammen, die dann anschließend gemeinsam verspeist werden. Fastnacht in Wenigentaft wird traditionsgemäß immer zwei Wochen vor der eigent-



Standartenweihe in Wenigentaft.

lichen Fastnacht gefeiert. Wenigentaft lag ja im 500-Meter-Sperrgebiet. Bei Veranstaltungen, wie Kirmes und Fastnacht, durften diejenigen, die außerhalb des Sperrgebietes wohnten und in Wenigentaft Verwandte hatten, mit besonderer Genehmigung bis 22:00 Uhr in das Sperrgebiet zu den Veranstaltungen. Die Wenigentafter freuten sich, wenn möglichst viele Besucher aus den Nachbarorten kommen konnten.

Wir haben das Eiersammeln am 4. Februar 1990 natürlich gerne besucht. Die meisten von uns hatten in ihrem Leben noch nie solche Riesenportionen Eier und Speck gegessen.

Als im Sommer 1990 der Ort Wenigentaft sein 1175-jähriges Bestehen mit einem großen Fest feierte, gab es einen Festzug. Wir beteiligten uns mit einer überaus starken Gruppe. Die „Feuerwehren im Wandel der Zeiten“ war unser Motto. Von unserer Patenwehr aus Vollmerz bei Schlüchtern hatten wir deren alte Handdruckspritze ausgeliehen. Unser alter TSA, von einem Schlepper gezogen, und unser Löschgruppenfahrzeug 8/8 mit den dazugehörenden

Uniformen haben den Festzug und das Fest bereichert.

So entwickelte sich in den Folgejahren ein freundschaftliches Miteinander. Wir haben auch Auftritte zu Fastnachtsveranstaltungen in Wenigentaft mitgestaltet, und im Gegenzug beteiligten sich die Kameradinnen und Kameraden aus Wenigentaft an unseren jährlichen Sommerfesten. Wir hielten aber auch gemeinsame Unterrichtsstunden und Übungen ab.

Standartenweihe

Gegenseitig besuchten wir die jeweiligen Feuerwehrfeste. Bei einem dieser Feste haben die Feuerwehrkameradinnen und -kameraden aus Wenigentaft die Standarten des Kreisfeuerwehrverbandes Fulda, der Freiwilligen Feuerwehren der Marktgemeinde Eiterfeld gesehen. Danach wollten sie natürlich auch eine solche anschaffen. Das 70-jährige Bestehen im Jahr 1996 war ein guter Anlass, diesen Wunsch umzusetzen. Gerne hat die Feuerwehr Großentaft die Patenschaft für diese neue Standarte übernommen. Für uns war es eine große Ehre, anlässlich der Festtage vom 27.-29. Juli 1996 die Feuerwehr Wenigentaft bei den Vorbereitungen und den Planungen für den Festablauf zu unterstützen. Sogar unser damaliger Pfarrer, Dechant Albert Reinl, unterstützte beim Festgottesdienst mit Standartenweihe und der anschließenden Totenehrung in Wenigentaft. Der dortige Ortspfarrer Karl Wiegel aus Buttlar hatte aus Altersgründen um Mithilfe gebeten.

Am Nachmittag marschierte der Festzug mit den Standarten an den Ehrengästen vorbei, die sich vor der Kirche in Wenigentaft aufgestellt hatten. Die Freiwillige Feuerwehr Wenigentaft hatte nun die erste Standarte im ganzen Kreis Bad Salzungen.

Die Patenschaft und Freundschaft werden auch heute noch gehegt und gepflegt. Und so feierten wir am 29. Dezember 2009 das 20-jährige Bestehen der Patenschaft und auch am 29. Dezember 2014 das 25-jährige Jubiläum gebührend.

TEXT: KARL SAUERBIER
FOTOS: FEUERWEHREN WENIGENTAFT UND GROSSENTAFT

Großer Festzug in Wenigentaft.



Rund 25 Jahre danach

... EIN PERSÖNLICHER DEUTSCH-DEUTSCHER „FEUERWEHR-RÜCKBLICK“

Der 3. Oktober 1990 ist bekanntlich das offizielle Datum der deutsch-deutschen Wiedervereinigung. Doch schon in den Monaten zuvor kam es zu gewaltigen Veränderungsprozessen, die ihren Kristallisationspunkt mit dem Mauerfall am 9. November 1989 hatten. Holger Schönfeld, Bildungsreferent am Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel und Medienreferent des Landesfeuerwehrverbands Hessen (LFV Hessen), gehörte schon damals der FLORIAN-Redaktion an und erinnert sich an diese Zeiten des Umbruchs:

Auch für die hessischen Feuerwehren waren die „Wendejahre 1989/1990“ eine äußerst bewegende Zeit. Der Fall der Mauer vor über 25 Jahren hinterließ nicht nur auf Landesebene, sondern ebenso auf Ortsebene seine Spuren. Alle spürten die gewaltigen Veränderungen durch die neue politische „Großwetterlage“, und in vielfältiger Weise stellten sich die hessischen Jugend- und Freiwilligen Feuerwehren engagiert den neuen Herausforderungen. Dies nahm auch der FLORIAN HESSEN, wie der Rückblick ins Archiv belegt, immer wieder zum Anlass, um über aktuelle Entwicklungen zu berichten. Dabei gab es übrigens noch eine weitere Besonderheit, denn Anfang der 90er-Jahre gehörte zudem ein Vertreter der thüringischen Feuerwehren der Redaktion von FLORIAN HESSEN an. So stand man in einem direkten Dialog, war stets bestens informiert und hatte spannende Redaktionssitzungen sowie Berichte für unsere Leserinnen und Leser. Bis November 1992 wurden über zwei Jahre monatlich 3.000 Exemplare des FORIAN HESSEN auch in Thüringen verteilt. Ab dann gab es in Thüringen eine eigene Feuerwehrzeitschrift.

Busankunft der „DDR-Übersiedler“ am 10. November 1989 im Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel ...



... und andere kamen direkt mit ihrem „Trabi“.



Oft ging es dabei um ganz konkrete und unbürokratische, vor allem auch humanitäre Hilfe, die der FLORIAN HESSEN aufgriff – wie z.B. die Gründung von Patenschaften zwischen thüringischen und hessischen Feuerwehren (die bis heute bestehen), Überführungen von Einsatzfahrzeugen und -geräten oder um Amtshilfe auf höchster Ebene durch das hessische Innenministerium sowie durch den LFV Hessen. Schließlich war Hessen damals das Partnerland für das im Aufbau befindliche neue Bundesland Thüringen.

Im Frühjahr und Sommer 1990 wurden die ersten offiziellen Kontakte zwischen dem LFV Hessen und den thüringischen Feuerwehren geknüpft. Ich erinnere mich recht gut an erste Gespräche in Erfurt, zu denen mich der damalige LFV-Vorsitzende Otto Schaaf, Kreisbrandinspektor im Landkreis Gießen, mitnahm. Die Fahrt ging vorbei am ehemaligen Grenzkontrollpunkt Herleshausen/Wartha, den ich aus unzähligen Fahrten im innerdeutschen Transit recht gut kannte und der mir jetzt fast wie eine „Geisterstadt“ in einem amerikanischen



Gründungsveranstaltung des Thüringischen Landesfeuerwehrverbandes am 22.4.1990 mit dem (von rechts) damals amtierenden Hessischen Innenminister Dr. Herbert Günther, dem ehemaligen Vorsitzenden des LFV Hessen KBI Otto Schaaf und dem neugewählten thüringischen Landesverbandsvorsitzenden Klaus Greiner.

Western vorkam, bis zur Autobahnabfahrt Erfurt, wo uns schließlich eine (Volks-) Polizeieskorte in die Stadtmitte zur Berufsfeuerwehr begleitete. Natürlich sahen wir hier ganz andere Organisationsstrukturen und Technik im Brandschutzwesen, die nun auf neue Grundlagen gestellt werden sollten. Aber trotz aller Unterschiede waren die Kontakte durch eine große Herzlichkeit und den Willen zur Zusammenarbeit geprägt, um beim Aufbau von neuen Verbands- und Brandschutzstrukturen mitzuhelfen.

Anfang der 90er-Jahre leistete dann auch die Hessische Jugendfeuerwehr im LFV wichtige Hilfestellungen. Zunächst wurde ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch für Jugendfeuerwehrlieferkräfte u.a. mit dem Ziel organisiert, den Aufbau eines Jugendfeuerwehrverbandes auf den Weg zu bringen. Hier gab es zahlreiche wechselseitige Kontakte, die weit über das Dienstliche hinausgingen und zum Teil bis heute bestehen. So nutzten beispielsweise thüringische Jugendfeuerwehretreuerinnen und -betreuer, die zu DDR-Zeiten bei den „Jungen Brandschutz Helfern“ organisiert waren, das Lehrgangsangebot am Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel. Durch gute Kontakte zum im Aufbau befindlichen Thüringer Sozialministerium – dorthin war ein hessischer Referatsleiter abgeordnet worden – konnte erreicht werden, dass für die Jugendarbeit recht unbürokratisch finanzielle Fördermittel zur Verfügung gestellt

wurden. In 1991 folgte dann schließlich die Gründung der Jugendfeuerwehr Thüringen als Jugendorganisation, die nach hessischem Vorbild ferner Mitglied im Landesjugendring wurde.

Nicht unerwähnt bleiben soll die durch das hessische Sozialministerium angeordnete Belegung des Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrums in Marburg-Cappel, das im Zeitraum vom 10. November 1989 bis Ende März 1990 für rund 100 DDR-Übersiedler (so das damalige Amtsdeutsch) als Übergangswohnheim diente. Ein normaler Lehrgangsbetrieb an meiner Dienststelle war damit nicht mehr möglich, aber alle wollten helfen, und es zeigte sich ganz konkret, dass auf die Feuerwehr Verlass ist. Nachdem die Trabis und ein Bus vom – schon damals existierenden – Zentralen Aufnahmelager in Gießen angerollt, die Unterbringung und die praktischen Hilfen organisiert waren, fühlten sich die Übersiedler, wie einige betonten, wie im „Interconti“. Ein Lob, das freute!

Hierüber und über andere große und kleine Ereignisse im damaligen deutsch-deutschen „Feuerwehrgeschehen“ hat in diesen bewegten 90er-Jahren der FLORIAN HESSEN immer wieder berichtet. Natürlich auch über die Gründung des Thüringischen Landesfeuerwehrverbandes am 22. April 1990, an dem der ehemalige Hessische Innenminister Dr. Herbert Günther und der LFV-Vorsitzende Otto Schaaf teilnahmen oder über den 1. Gesamtdeutschen Delegiertentag des Deutschen Feuerwehrverbandes 1991 in Fulda mit dem damaligen Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble.

Im FLORIAN HESSEN (Sonderheft 2004) beschreibt übrigens der ehemalige Gemeindebrandinspektor von Herleshausen (damaliger Kontrollpunkt für den Grenztransfer), Udo Schulz, seine Erinnerungen an die Grenzöffnung wie folgt: „Die Feuerwehr war in diesen Tagen sprichwörtlich Mädchen für alles ... wir halfen vor allem auch bei Notlagen der Neuankömmlinge.“

Ist wohl so – auch angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation!

TEXT: HOLGER SCHÖNFELD

FOTOS: HOLGER SCHÖNFELD UND OP-PRESSEFOTOS

Presseauszüge

LFV wird in Thüringen helfen

Eschwege – Der Landesfeuerwehrverband (LFV) Hessen wird die Thüringer Feuerwehren bei der Gründung eines eigenen Landesfeuerwehrverbandes (LFV) unterstützen.

Wie der Vorsitzende des LFV-Hessen, Otto Schaaf, am 19. Mai bei der diesjährigen Verbandsversammlung in Eschwege (Werra-Meißner-Kreis) erklärte, soll damit die „kurz nach der Grenzöffnung erfolgreich begonnene materielle und ideelle Hilfeleistung fortgesetzt werden“. Nach Gesprächen mit den Feuerwehrkollegen in Erfurt sei außerdem geplant, das Hessische Brandschutzhilfleistungsgesetz zur Grundlage eines entsprechenden Gesetzes in Thüringen zu machen.

In seinem Jahresbericht vor den mehr als 200 Delegierten aus ganz Hessen und vielen Gästen aus der DDR hob Schaaf die gestiegene Bedeutung des Umweltschutzes für die Feuerwehr hervor: Von den 1989 angefallenen 47.000 Einsätzen in Hessen seien mehr als 7.000 allein zum Schutz der Umwelt nötig gewesen. Grund für „diesen sprunghaften Anstieg“ ist nach Ansicht Schaafs „das erfreulicherweise verstärkte Umweltbewußtsein der Bevölkerung“.

Als „erschreckend“ bezeichnete Schaaf dagegen die erheblich gestiegene Zahl der Fehlalarme und böswilligen Rufeinsätze: Fast 9.000mal seien die hessischen Feuerwehren im vergangenen Jahr ohne Grund wegen eines falschen Alarms ausgerückt.

Hilfe für DDR-Übersiedler und -Besucher von den Feuerwehren

Die politische Situation in der DDR, die uns seit Monaten Tag für Tag in ihren Bann zieht – in den Medien ist es nachzulesen – hat viele tausend Menschen Brücken abbrechen lassen. Sie kehrten ihrem Staat den Rücken. Über alle denkbaren gefährlichen Wege kamen DDR-Übersiedler in die Bundesrepublik. Ziel der DDR-Übersiedler in Hessen mußte zunächst das Notaufnahmelager in Giessen sein. Dort waren die Kapazitäten aber sehr schnell ausgeschöpft. So suchte man seitens des Landes Hessen nach Ausweichmöglichkeiten für die vorübergehende Unterbringung von DDR-Übersiedlern. Die große Zahl der Menschen, die ihre Heimat verlassen hatten, machte auch vor

Feuerwehren mit DDR-Übersiedlern. In der DDR plötzlich und unerwartet eingetretene politische Veränderungen, die zur Öffnung der DDR-Grenze zur Bundesrepublik führten, brachten dem Land Hessen, und hier vor allem den Landkreisen sowie den Städten und Gemeinden in der Grenzregion, ungeahnte Besucherströme aus der DDR. Schnelle Hilfe, helfende Hände waren daher für den Soforteinsatz gefragt. Was lag näher, als auf das immer einsatzbereite Potential der Feuerwehren in Hessen zurückzugreifen. Ohne bürokratischen Aufwand stellten sich viele Feuerwehrangehörige, geleitet von den

igten La-
Vorzei-
wenn die
er Gam-
kg Luft
esetzten
vollstän-
en.
n maxi-
swerten
chieden
ten der
12 rem
ischen)
r Zivil-
zu 300

n dem
rs der
n im
Berlin

orenz

nun konkret abzeichnende Gründung eines Landesfeuerwehrverbandes Thüringen in allen möglichen Bereichen partnerschaftlich unterstützen.

Die Diskussionsrunde zwischen der hessischen und thüringischen Feuerwehrdelegation machte sodann deutlich, daß in vielen Bereichen neue Wege beschritten werden müßten und daß hier die DDR-Feuerwehren, dies wurde offen eingestanden, einen großen Informations- aber auch Nachholbedarf haben.

Hierzu betonte der Vertreter der Abteilung Feuerwehr bei der Bezirksbehörde der Volkspolizei in Erfurt, Oberbrandrat Harry Stehling, daß man sich gerade auch von Struktur, Aufgabenstellung und Wesen des Brandschutzes in Hessen Innovationen erhoffte, um eine umfassende Reform des gesamten Feuerwehrbereiches in Thüringen vornehmen zu können. Neben der Frage der technischen Standards wurden hier etwa Ausbildungsfragen, Gründung von Jugendfeuerwehren und gemeinsame Feuerwehrein-sätze zwischen/in Hessen

und Thüringen genannt. Für das „Organisationskomitee zur Gründung eines Landesfeuerwehrverbandes Thüringen“ ging Oberbrandmeister Klaus Greiner auf die zahlreichen organisatorischen Probleme ein. Insbesondere der Aufbau von Kommunikationsstrukturen untereinander sei äußerst kompliziert, da die Tageszeitungen noch wenig kooperativ seien und Druckerzeugnisse für die Werbung und den internen Kommunikationsfluß nur schwer zu realisieren sind. LfV-Vorsitzender Schaaf sagte hier entsprechende konkrete Hilfestellungen zu, dies auch in Hinblick auf die anstehende Gründungsversammlung des thüringischen Feuerwehrverbandes.

Praktische Einblicke in die Arbeit (aber auch Probleme) der Feuerwehren in Erfurt und Umgebung vermittelte sodann ein Besuch der Berufsfeuerwehr Erfurt und im Versorgungsstützpunkt der freiwilligen Feuerwehren in Neudietendorf.

Text: Holger Schönfeld
Fotos: Gerd Fuchs

Dialog vertieft

Die Kontakte zwischen den Feuerwehren in Thüringen und Hessen konnten auch im Mai im Rahmen einer Informationsbesuches in Erfurt vertieft werden. Damit wurde von der hessischen Seite die vorausgegangene Visite einer thüringischen Feuerwehrabordnung (FLORIAN Mai/90) erwidert, die das gemeinsame Bemühen nach partnerschaftlichem Erfahrungsaustausch aber auch nach Kooperationsmöglichkeiten unterstrich. Beteiligt waren auch diesmal Vertreter des LfV-Vorstandes, des Hessischen Ministeriums des Innern sowie Feuerwehrführungskräfte aller Sparten aus den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl, die voraussichtlich in einem neuen Land Thüringen zusammengeschlossen sein werden.

Der Vorsitzende des LfV Hessen, KBI Otto Schaaf (Giessen), machte im Rahmen der Erfurter Gesprächs-

runde deutlich, daß die hessischen Feuerwehren im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu ideellen und praktischen Hilfestellungen bereit seien. Insbesondere wollte man die sich



Erster Rettungsflug des Christoph 28 in die DDR

ZUSAMMENARBEIT

NOCH VOR DER WIEDERVEREINIGUNG

Helmut Bolz hat die Öffnung der inner-deutschen Grenze am 9. November 1989 im Alter von 52 Jahren erlebt. Er war damals als Rettungsassistent des DRK Crewmitglied des Rettungshubschraubers Christoph 28, stationiert am Klinikum Fulda. Die Bo 105 war besetzt mit einem Notarzt, einem Rettungsassistenten sowie dem Piloten. Plötzlich war die einst unüberwindbare Grenze über Nacht geöffnet und es war möglich, auch als Westbürger mit einem Passierschein in die DDR einzureisen.

Helmut Bolz beim Interview. Er ist bis heute dem DRK verbunden. (Foto: Rolf Schamberger)



FLORIAN-HESSEN: Wann haben Sie den ersten beruflichen Kontakt zu Rettungsdienstlern in der DDR geknüpft?

HELMUT BOLZ: Schon im Januar 1990 hat sich eine erste Begegnung in Bad Salzungen ergeben. Ähnlich wie die Feuerwehrleute haben auch wir vom DRK schnell zusammengefunden. Aber ein gut ausgebautes Telefonnetz nach „drüben“ oder gar Handys, die heute den Alltag bestimmen, waren noch nicht vorhanden. Schnell wurde uns bewusst, wie notwendig der Aufbau einer zuverlässigen Kommunikationsmöglichkeit ist.

FLORIAN-HESSEN: Wie ging es dann weiter?

HELMUT BOLZ: Der ADAC-Arzt vom Landesverband Hessen hatte über die Polizei in Gießen ein Funkgerät vom Typ FuG 7 organisiert. Dieses konnte ich nur wenig später mit zu meinem thüringischen Kollegen nach Bad Salzungen nehmen. Dort haben wir es gemeinsam in Betrieb genommen. Der Kamerad von drüben wohnte privat in einem Hochhaus, und dort haben wir es das erste Mal ausprobiert. Der Lift war gerade ausgefallen und so mussten wir den anstrengenden Weg über das Trep-

penhaus nehmen. Dabei ist uns auch der Hauswart begegnet, der uns beide mit dem Funkgerät misstrauisch beäugt hat. Und tatsächlich: über ein Relais des BOS-Funks in der Nähe von Bad Hersfeld, konnten wir die Rettungsleitstelle Hessen-Ost in Fulda anfunken. Das war eine große Freude für uns, und wir haben uns schon ein wenig wie Pioniere gefühlt.

Nach diesem erfolgreichen Test wurde das Funkgerät dann offiziell in der Rot-Kreuz-Leitstelle Bad Salzungen aufgestellt und fortan betrieben.

FLORIAN-HESSEN: Und dann kam Samstag, der 3. März 1990. Weshalb erinnern Sie sich noch heute so gut an diesen Tag?

HELMUT BOLZ: Seit dem 3. April 1984 zähle ich zur Stammbesetzung des an diesem



Ein Krankentransportwagen der Schnellen Medizinischen Hilfe (SMH) auf Barkas B 1000 mit Hochdach auf der Oldtimerschau des Museumsfestes „Roter Sommer“ am DFM. (Foto: Stefan Fleischer)



Der Rettungshubschrauber Christoph 28 ist mit einer Crew von drei Mitgliedern besetzt: Notarzt (Klinikum Fulda), Rettungsassistent (DRK Fulda) und Pilot (ADAC). Hier die vier Rettungsassistenten von damals. Von links nach rechts: Joachim Schrimpf, Donald Löw, Helmut Bolz, Bertold Weber (Foto: DRK-Fulda).

Tag in Dienst gestellten Christoph 28. Ich war zwischenzeitlich schon viele Male mit dem Helikopter vom Landeplatz zu einem Rettungseinsatz gestartet. Auch an diesem Tag hoben wir vormittags um 10:37 Uhr ab. Doch diesmal ging es in eine ganz andere Richtung.

In nur acht Minuten hatten wir erstmals die innerdeutsche Grenze überquert und setzten über dem Krankenhaus in Geisa zur Landung an. Ein Notfalleinsatz nach drüben wäre nur wenige Wochen zuvor völlig undenkbar gewesen. Die DDR sollte noch bis zum 3. Oktober 1990 fortbestehen. Im Frühjahr 1990 hatte jedoch noch niemand ernsthaft damit gerechnet, dass die Wiedervereinigung so schnell erfolgen würde.

Dort wartete schon ein Barkas der Schnellen Medizinischen Hilfe (SMH) der DDR mit einem jungen Patienten, der beim Holzmachen im Wald mit einer Hirnblutung zusammengebrochen war. Bewusstlos

und mit Indifferenz der Pupillen sah es nicht gut für ihn aus. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Osten verlief reibungslos und jeder Handgriff vom Aufziehen der Spritze bis zur Intubation saß. Rasch konnten wir wieder abheben und über den ehemaligen Grenzstreifen, der nun keine bedrohliche Grenze mehr war, zurückfliegen.

FLORIAN-HESSEN: *Das klingt jetzt alles so einfach, aber war es das?*

HELMUT BOLZ: Im Vorfeld waren viele Hürden zu überwinden. Allein das zeitraubende Telefonieren zum Einholen der Einfluglaubnis in die DDR hat etwa eine halbe Stunde gedauert – in einem solch brenzligen Notfall eine untragbare Situation. Dennoch waren wir sehr glücklich, dass wir früh genug gekommen waren, um den stabilisierten Patienten gerade noch rechtzeitig genug zur lebensrettenden Operation in die Neurochirurgie des Klinikums Fulda zu transportieren.

FLORIAN-HESSEN: *Wie haben die Kameraden der SMH aus der DDR diesen Einsatz empfunden?*

HELMUT BOLZ: Helmut Zachmann, der Leiter der SMH Bad Salzungen, hat es damals folgendermaßen kommentiert: „Das größte Problem innerhalb unseres Rettungswesens ist die Tatsache, dass wir oft nicht schnell genug am Einsatzort sein können. Das liegt vor allem an unseren leistungsschwachen 50-PS-Fahrzeugen, an den schlechten Straßen und der zentralen Organisation. So etwas wie Luftrettung hat es bei uns nie gegeben. Die Zusammenarbeit mit Christoph 28 bringt uns da einen Riesenschritt nach vorn.“ Die Nachricht vom ersten Einsatz eines Rettungshubschraubers aus der BRD in der DDR hat sich auch bei uns im Westen wie ein Lauffeuer herumgesprochen.

INTERVIEW GEFÜHRT VON ROLF SCHAMBERGER FÜR DEN FLORIAN HESSEN

Feuerwehren als Brückenbauer

„WAS SCHENKEN WIR DEM WESTEN?“

1989: Die sogenannten „Montagsdemonstrationen“ leiten in der DDR eine politische Wende ein, die als die ‚Friedliche Revolution‘ in die deutsche Geschichte eingehen soll. Am 9. November wird für die meisten vollkommen überraschend die innerdeutsche Grenze geöffnet. Feuerwehrleute sind Menschen der Tat. Im Dezember 1989 beschließen die Kameraden der sächsischen Freiwilligen Feuerwehr Weickersdorf (Kreis Bischofswerda), „Verbindung zu einer Freiwilligen Feuerwehr von ‚drüben‘ aufzunehmen.“ Einer der Kameraden lernt eher zufällig Georg Kühn, den Kreisbrandinspektor des Landkreises Marburg-Biedenkopf, kennen. Und der sorgt für eine offizielle Einladung zum 100-jährigen Bestehen der Feuerwehr Lohra-Kirchvers im August 1990.

Ein Fest mit Folgen

Die Begrüßung der fünf Kameraden „aus dem Osten“ ist herzlich und die Sympathie gegenseitig. Die Lokalpresse zitiert sie ein Jahr später: *„Daß wir sofort einen heißen Draht nach Kirchvers gefunden hatten, zeigte eine Fülle von Besuchen danach. Wir beschlossen, die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Kirchvers nach Weickersdorf einzuladen.“*

Gemischte Gefühle

Im Juni 1991 zum Tag der offenen Tür ist es soweit, und die Presse notiert: *„Der Kontakt war wiederum sofort hergestellt. Später erzählten uns die Kirchverser, von denen viele zum ersten Male in der ehemaligen DDR waren, daß sie noch mit gemischten Gefühlen hierher gekommen waren, der Empfang sie aber völlig überwältigte.“*

Der gesellige Abend in der Agrargenossenschaft bei Musik und Tanz sowie der gemeinsame Frühschoppen am nächsten



Der Kirchverser Trabi in der DFM-Sonderausstellung

In der ehemaligen DDR waren nur ein oder zwei Trabis im Feuerwehreinsatz. Ein reguläres Einsatzfahrzeug war der Trabi in der DDR nicht.

Durch die Trabi-Euphorie nach der Wende sind über 150 Feuerwehr-Trabis als Werbefahrzeuge in Eigenregie von Feuerwehren aber auch von Privatleuten aufgebaut worden. Einige davon gingen als symbolisches „Dankeschön“ in den Westen, so der Trabi von Weickersdorf bei Bischofswerda nach Kirchvers im Kreis Marburg. Ein anderer ging von Droysig (Sachsen-Anhalt) nach Oberursel Stierstadt. Davon sind wiederum einige als „Einsatzfahrzeug“ im Westen zugelassen worden, so der aus Kirchvers – offiziell „gelabelt“ als MTW.

Morgen mit Badewannenrennen festigen die Freundschaft. Beim Abschied ergeht eine Einladung zum Gegenbesuch im September. Die Weickersdorfer fragen sich: *„Was schenken wir dem Westen? Noch an der Weickersdorfer Tischtennisplatte in gemütlicher Runde kam uns die Idee: Wir bauen ihnen einen Trabant als Feuerwehrauto auf.“*

Gesagt, getan

Schnell findet sich ein himmelblauer Trabant P 601, der 1971 in den Sachsenring-Werken Zwickau vom Band gelaufen ist. Die Weickersdorfer stecken unzählige Stunden ihrer Freizeit in die Verwirklichung ihrer Idee. Heraus kommt ein von Grund auf erneuertes Schmuckstück, das bei Nacht und Nebel heimlich den Weg

nach Westen antritt, denn es soll ja eine Überraschung werden! Nach der offiziellen Begrüßung rollt dort der Trabi mit Blaulicht und Martinshorn ins Festzelt! *„Diesen Aufschrei werden wir wohl nie vergessen!“* Der Landrat stimmt gar der Aufnahme des Trabi in den Fuhrpark der Freiwilligen Feuerwehr Kirchvers mit offiziellem Behördenkennzeichen zu! Dort wird er bis zu seiner Übergabe an das Deutsche Feuerwehr-Museum in Fulda im September 2001 in Dienst stehen.

Nun ist natürlich der Ehrgeiz der Kirchverser Kameraden entfacht. Und die überholen ihr 21 Jahre altes TSF in über 200 Stunden Eigenleistung. Dessen Weg führt 1993 als Gegengeschenk zu den Kameraden nach Weickersdorf.

TEXT UND FOTO: ROLF SCHAMBERGER

HESSISCH-THÜRINGISCHE

FEUERWEHRKAMERADSCHAFT

AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Ein Leben im „Zonenrandgebiet“: Vor mehr als 25 Jahren traurige Wahrheit, heute unvorstellbar. Mit einer historischen Nachricht am 9. November 1989 änderte sich plötzlich alles. Emotionen, Freude, Herzlichkeit ... ein neues Gefühl prägte das Geschehen im sogenannten Zonenrandgebiet. Alles begann in den frühen Morgenstunden des 10. November 1989, als die ersten Trabis und Wartburgs in Herleshausen, damals einziger Grenzübergang in Hessen zur DDR, eintrafen. Die Gemeindeverwaltung zahlte die ersten Begrüßungsgelder aus. Aber die Schlange der DDR-Bürger verlängerte sich immer mehr. Die Verwaltung platzte aus allen Nähten, sodass diese die Mehrzweckhalle kurzerhand zur Auszahlungsstelle umfunktionierte. Da auch die Zahl des Auszahlungspersonals nicht mehr ausreichte und der Verkehr auf Herleshausens Straßen zusammenbrach, rief der damalige amtierende Bürgermeister die örtliche Feuerwehr zur Hilfe. „Schnell konnte ich eine große Anzahl freiwilliger Helfer melden“, berichtet der damalige Gemeindebrandinspektor von Herleshausen, Wilhelm-Ernst Bender. „Mit einem gut ausgearbeiteten Organisationsplan haben wir es geschafft, dass über mehrere Wochen hinweg immer genügend Feuerwehr-Personal für die Auszahlung der Gelder sowie zum Lenken des Verkehrs zur Verfügung stand.“

Hierbei kam es auch zu den ersten Kontakten mit Feuerwehrkameraden aus den thüringischen Nachbargemeinden Lauchröden und Unterellen. Als hilfreich erwies sich hier insbesondere die sehr ähnliche Dienst- und Einsatzkleidung. Feuerwehren aus West und Ost sprachen schon in den ersten Tagen über die jeweiligen

Strukturen in den Wehren, über die Kameradschaftspflege und die Einsätze.

Brücken bauen

Einen Monat später lud der Bürgermeister der Gemeinde Herleshausen zu einem Treffen aller Vereine aus Herleshausen und den thüringischen Nachbargemeinden ein. Am 18. Dezember 1989 trafen sich alle Vereine in der Mehrzweckhalle. Auch hier fanden sich die Kameradinnen und Kameraden der einzelnen Wehren schnell. Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung gingen alle ins Herleshäuser Gerätehaus. Dort inspizierten die Gäste die „Westtechnik“. Gemeinsam sprach man auch über Einsätze und verbrachte ausgiebig Zeit miteinander, sodass sich die Einsatzkräfte aus West und Ost erstmals besser kennenlernten. Bei Getränken und „Ahle Wurst“ führten sie inten-

sive Gespräche über die weitere Zusammenarbeit und entdeckten viele Gemeinsamkeiten. Leider fehlte seit 1945 eine direkte Verbindung zwischen Lauchröden, Unterellen in Thüringen und Herleshausen in Hessen, da amerikanische Soldaten in den letzten Kriegstagen die Brücke über die Werra gesprengt hatten. Diese Verbindung war aber für gemeinsame Übungen oder Einsätze erforderlich. Die Feuerwehrangehörigen beschlossen, sich für den Wiederaufbau dieser Brücke stark zu machen. Anfang Dezember 1989 begannen die thüringischen Bürgerinnen und Bürger auf Seiten der damaligen DDR den „verhassten“ Wachturm auf dem alten Brückenkopf abzureißen. Gleichzeitig trafen sich hessische wie thüringische Einsatzkräfte auf hessischer Seite zu einem Zug Richtung westlichem Brückenkopf, um für den Wiederaufbau der Brücke zu demonstrieren. An diesem Zug nahmen



Die Kameraden Wilhelm-Ernst Bender und Fritz Baum zahlen das Begrüßungsgeld aus. Über mehrere Wochen hinweg organisierten die örtlichen Brandschützer das Auszahlungsverfahren. Insgesamt wurden über sieben Millionen Deutsche Mark in Herleshausen ausgehändigt.



Die Kunstaktion „Regenbogen 2009“ war von Erfolg gekrönt. Alle beteiligten 16 Feuerwehren erschufen einen Regenbogen als Zeichen der Wiedervereinigung. Im Hintergrund ist die Werratalbrücke nahe Herleshausen zu sehen.

neben der Feuerwehr auch viele Hundert Herleshäuser Bürgerinnen und Bürger teil. Und sie hatten Erfolg! Am 23. Dezember 1989 – nur 44 Tage nach der Grenzöffnung! – konnte eine provisorische Fußgängerbrücke aus Holz eröffnet werden. Bei den feierlichen Eröffnungsreden sagte das Land Hessen den Bau einer „richtigen“ Brücke zu. Hieran schloss sich ein riesiges Volksfest an, bei dem die Lauchröder ihre hessischen Gäste aus Herleshausen festlich bewirteten. Die Freundschaft unter den Wehren wuchs nach diesem gelungenen Brückenschlag weiter. Nach der Brückenöffnung konnten sich die Wehren leichter zu kameradschaftlichen Treffen rechts- oder linksseitig der Werra treffen. „Viele von uns schlossen auch private Freundschaften, die bis heute anhalten“, so der damalige Wehrführer von Herleshausen, Wilhelm-Ernst Kühn. Gemeinsame Kameradschaftsabende und Som-

merfeste wurden schnell zur Regel. Nur zu Einsätzen konnte man nach Öffnung der Behelfsbrücke noch nicht direkt gerufen werden. Dies war aber letztlich nur eine Frage der Zeit.

Erster gemeinsamer Einsatz

Der erste gemeinsame Einsatz kam allerdings früher als erwartet. Im Frühsommer 1990 fegte ein starkes Unwetter über das Gebiet. Die Wehrleitung aus dem thüringischen Lauchröden rief per Telefon den Herleshäuser Wehrführer zu Hilfe, um den vom Hochwasser bedrohten Kindergarten zu sichern und bereits vollgelaufene Keller leer zu pumpen. Noch konnten die Herleshäuser nicht direkt nach Lauchröden fahren. Sie musste einen Umweg von fast zehn Kilometer über die nächstgelegene intakte Werrabrücke nehmen.

Die Lauchröder Wehr bedankte sich für die

hessische Hilfsbereitschaft und den andauernden Hochwassereinsatz mit großer Herzlichkeit. Die Hessen wurden verpflegt und kehrten mit Essenspaketen und dem Gefühl zurück, guten Freunden in Not geholfen zu haben.

Es dauerte dann noch eine ganze Weile, bis eine neue Betonbrücke die provisorische Holzbrücke ersetzte. Endlich, im Jahr 1999, wurde eine massive und befahrbare Werrabrücke eröffnet. „Wir Feuerwehren rechts und links der Werra konnten uns durchsetzen. Die Brücke hat eine Tragkraft für schwere Einsatzfahrzeuge“, sagte Tino Hamm, heutiger Wehrführer der FF Lauchröden. Zwar war sie mit Pollern abgesperrt und ausschließlich für Fußgänger und Radfahrer geöffnet, aber die Feuerwehren, alle Ärzte und die stationierten Rettungswagen der Region verfügen seither über einen Schlüssel, um die Poller zu entfernen.

Danach gab es kleinere und auch größere gemeinsame Einsätze der befreundeten Wehren aus Lauchröden, Unterellen und Herleshausen. Zuletzt benötigte die Feuerwehr Lauchröden am 13. Januar 2013 die nachbarschaftliche Hilfe aus Herleshausen, als reichlich Heizöl in die Werra gelangte.

Im Laufe der Jahre hat sich die Zusammenarbeit weit über Feuerwehrbelange hinaus entwickelt. Gemeinsam arbeiten die drei Wehren am Erhalt der drei Dörfer überragenden Burgruine Brandenburg. Sie befreiten in einer gemeinsamen Aktion in den 90er-Jahren die Mauern der Burg von Wildwuchs. Bemerkenswert: sie mussten die Steckleitern aus Herleshausen nutzen, da Leitern in dieser Länge im Grenzgebiet auf DDR-Seite verboten waren. Auch heute helfen sich die Kameradinnen und Kameraden gegenseitig, wie z.B. bei der überregionalen Großveranstaltung des mittelalterlichen Brandenburg-Festes. Neben der Verkehrssicherheit stellen die Feuerwehren aus Herleshausen, Lauchröden und Unterellen insbesondere den Brandschutz rund um das Fest sicher.



Die Kameraden aus Herleshausen und Lauchröden legen bei der Alarmübung am 02.10.2011 gemeinsam eine Saugleitung. Im Hintergrund der noch immer aktive und häufig von Interessierten umschwärmte „Barka-1000“ der FF Lauchröden.

Regenbogen-Aktionen

Ein fester Bestandteil der hessisch-thüringischen Freundschaft sind auch die Regenbogen-Aktionen, die alle fünf Jahre der Künstler Allois Oellinger bundesweit organisiert. Dabei bilden die Feuerwehren aus den Grenzländern Wasserkuppeln, die bei schönem Wetter einen wunderbaren Regenbogen entstehen lassen. Diese Kunstaktion ist inzwischen zu einem Ritual geworden und soll an die Wiedervereinigung erinnern. Es ist selbstverständlich, dass sich hierzu regelmäßig alle 16 Ortsteilfeuerwehren der Gemeinden Herleshausen, Gerstungen und Krauthausen vereinen. Die große Zuschauerzahl stellt hierbei immer wieder unter Beweis, wie wertvoll die Grenzöffnung für alle Beteiligten war und welch schöne Früchte sie heute noch trägt.

Bis zum heutigen Tag finden jährlich gemeinsame Treffen und vor allem eine traditionelle Alarmübung zum Tag der Deutschen Einheit statt. Dies ist ein Highlight für die Feuerwehren aus Herleshausen, Lauchröden und Unterellen. In die-

sem Jahr steht das 25. Jubiläum der gemeinsamen Übung an. Neben der eigentlichen Übung ist auch am 2. Oktober 2015 in Unterellen ein Festakt der Feuerwehren vorgesehen.



„Für die einst durch eine ‚hässliche‘ Grenze getrennte Region um Herleshausen war es ein großes Glück, dass dieser Zaun weggefallen ist. Nur so konnten die Herleshausener neue Nachbarn, Freunde und Kameraden auf der lange Jahre „anderen Seite Deutschlands“ finden. Für die drei Feuerwehren in der Region hat sich seither viel verändert. Entstanden ist eine enge, über 25 Jahre ungebrochene Kameradschaft, die sicher noch lange bestehen bleibt“, sagt Sebastian Leipold, heutiger Wehrführer der Feuerwehr Unterellen.

TEXT: WILHELM-ERNST KÜHN,
MARIO MIßLER

FOTOS: JÜRGEN SCHULZ, ANDREAS SCHULZ

Gemeinsam sind wir stark – gemeinsame Alarmübung am 02.10.2012. Herleshausens Gemeindebrandinspektor Udo Schulz gibt klare Befehle an den Wehrführer Tino Hamm aus Lauchröden und Danny Hesse aus Unterellen.

Ein Sommerfest, das das Ehrenamt in den Mittelpunkt stellt

HISTORISCHES MUSEUMSFEST

„ROTER SOMMER“ – IM DFM

Auf dem 26. Deutschen Feuerwehrtag, vom 14. bis 19. Juni 1990 in Friedrichshafen, konnten die deutschen Feuerwehren der BRD und DDR zum ersten Mal seit 40 Jahren in Frieden und Freiheit gemeinsam feiern. Sie vereinigten sich noch ein Vierteljahr vor dem staatlichen Zusammenschluss. Wie so oft waren sie ihrer Zeit voraus. An der Ehrentribüne mit Bundeskanzler Helmut Kohl und dem Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hinrich Struve, fuhr damals ein erster Feuerwehrtrabi vorbei, das später „Spirit of Berlin“ getaufte Fahrzeug der Berliner Feuerwehr. Damals entwickelte sich der Trabi zum Symbol der Deutschen Einheit. Nach Fulda kamen so viele davon, dass die Stadtverwaltung den Domplatz als Parkfläche freigeben musste und die Politesse anwies, keine Strafzettel an Parksünder aus der DDR zu verteilen.



Die Trabis kommen

25 Jahre später machen sich sieben Feuerwehrtrabis aus Ost und West auf den Weg nach Fulda. Ziel war der „Rote Sommer“ am 18. und 19. Juli 2015 in Fulda. In der ehemaligen DDR gab es den Trabi nicht als reguläres Einsatzfahrzeug. Doch im Fieber der Wiedervereinigung hat das Beispiel des „Spirit of Berlin“ zahlreiche Nachfolger gefunden, die man mit viel Fantasie als Lösch- und Tanklöschfahrzeuge ausbaute, einige sogar als funktionsfähige Drehleitern. Sieben davon haben vor der Südfassade des Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda (DFM) Aufstellung genommen, allen voran der „Spirit of Berlin“. Selbstredend hatten noch über 30 weitere Feuerwehroldtimer aller renommierten Marken der Jahrgänge 1939 bis 1987 den Weg zum „Roten Sommer“ gefunden.



Thomas Helmer, Leiter der Feuerwehr Fulda, mit dem Plakat für das Museumsfest.

Warum „Roter Sommer“?

Was hat es nun mit dem Namen „Roter Sommer“ auf sich? – Ganz einfach, man feierte das Museumsfest zum ersten Mal gemeinsam mit dem klassischen Tag der offenen Tür des benachbarten Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Rot ist Teil des Namens DRK und Rot ist die Farbe der Feuerwehr. Deshalb hat man sich kurzerhand auf „Roter Sommer – 25 Jahre grenzenlos retten“ verständigt. Und das Konzept ging auf: Knapp 2.500 Besucher flanieren über das Freigelände, besuchten die Dauer- und die Sonderausstellung des DFM sowie die Räumlichkeiten des DRK. Natürlich mit von der Partie: Die Feuerwehr und der Kreisfeuerwehrverband Fulda. Die Gemeinsamkeit des Events unterstrich, dass die modernen Einsatzfahrzeu-



Kinder beim Löschen

ge des DRK vor der Fassade des Deutschen Feuerwehrmuseums Aufstellung fanden und die der Feuerwehr auf den Parkflächen vor dem DRK. Besonders beeindruckend war das Aufheulen der Düsenturbine der modernen Turbinentragkraftspritze des Werkfeuerwehr-Rolls-Royce aus Oberursel-Stierstadt, die fast stündlich ein wenig Flughafen-Feeling hat aufkommen lassen – passend zu den kurz bevorstehenden Sommerferien.

Die Verbindung von historischer Technik und modernstem Einsatzgeschehen beider Hilfsorganisationen faszinierte sowohl die kleinen als auch die großen Besucher. Die regionale Tageszeitung titelte: „Ein Sommerfest, das das Ehrenamt in den Mittelpunkt stellt.“ Damit erreichten beide Organisatoren genau ihr Ziel.

TEXT UND FOTOS: DFM



Wie löschte man früher?

So ...

oder so



Lösch-Flori



Rolls Royce

Feuerwehrkamerad und Pilger

QUER DURCH HESSEN NACH ST. FLORIAN

25 Jahre nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten pilgert ein Feuerwehrkamerad zur Grabstätte des Schutzheiligen der Feuerwehren. Am 29. Juli 2015 hat er auf seinem Weg das Deutsche Feuerwehr-Museum in Fulda besucht und dort auch die Sonderausstellung „25 Jahre Mauerfall / Gemeinsames Erbe – Getrennte Wege – Glückliche Wiedervereinigung“ besichtigt.

Während andere auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela wandern, pilgert Jochen Frank aus Simmerath nach St. Florian. Die über 1.000 Kilometer von Simmerath an der belgischen Grenze nach St. Florian bei Linz in Oberösterreich bewältigte Jochen Frank in mehreren Etappen. Begonnen hatte er seinen Fußmarsch bereits 2014. Damals war er von Simmerath bis nach Koblenz gewandert. Auf der jetzigen Etappe führt es ihn von dort nach Coburg und dabei an Fulda vorbei.

Der 40-jährige hauptberufliche Lehrer übt sein Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr Simmerath aus und engagiert sich in der dortigen Jugendfeuerwehr. Über die Hintergründe seiner Pilgerreise sagt er: „Nach Santiago de Compostela wandert mittlerweile doch jeder. Ich will abseits der ausgetretenen Pfade meine ganz persönliche Pilgerreise erleben und meinem Schutzpatron, dem Heiligen Florian, näherkommen.“ Jochen Frank ist dabei die innere Einkehr wichtig, die er nur abseits des Trubels erfahren kann. Für ihn steht die Erfahrung des Weges an erster Stelle – aber immer vor dem Hintergrund des endgültigen Ziels in St. Florian.

Die Feuerwehren haben eine hohe emotionale Bindung an ihren Schutzpatron. Das belegt nicht nur der Titel dieser Fachzeitschrift. Er wird auch häufig in der Außendarstellung der „Floriansjünger“ wie die Feuerwehrangehörigen gerne umgangssprachlich genannt werden, in Anspruch genommen.



Johannes Habermehl, Praktikant am DFM, im Gespräch mit Jochen Frank vor der Informationstafel im Feuertgarten, die das Thema Feuer und Heiligendarstellungen verbindet.

Hätte Jochen Frank seine Pilgerreise vor 26 Jahren gestartet, dann wäre seine Route mit Sicherheit anders verlaufen. Heute kann er seinen Weg abkürzen und für Sonderziele am Wegesrand bei Bedarf die innerdeutsche Grenze überschreiten – dort wo ehemals Stacheldraht und Minen ein Durchkommen unmöglich gemacht haben. Auf seiner nächsten Etappe wird er entlang ebendieser ehemaligen innerdeutschen Grenze wandern, um dann nach Süden abzubiegen und dem Bayrischen Wald nach Österreich zu folgen. Er hofft auf weitere interessante Begegnungen, besonders mit Feuerwehrkameraden.

AUTOR: JOHANNES HABERMEHL,
PRAKTIKANT AM DFM
FOTOS: ROLF SCHAMBERGER, ARCHIV DFM



Sein liebevoll gezeichnetes Wanderbuch enthält die Stempel vielfältiger Institutionen am Wegesrand.

Mehr als 200 Musiker spielen auf

2. Kreisfeuerwehrmusikfest begeisterte



Gemeinsames Musizieren als Schlussakt der Veranstaltung.

VILLMAR

„Toll, phantastisch, hervorragend...“, so die Besucherinnen und Besucher des 2. Kreisfeuerwehrmusikfestes im Pfarrgarten in Villmar. „Von der Feuerwehr für die Feuerwehr und für die gesamte Bevölkerung“. Zu einem ganz besonderen Event luden die Musikgruppen und die Organisatoren des Kreisfeuerwehrverbandes Limburg-Weilburg (KFV) und die Freiwillige Feuerwehr Villmar am 11. Juli 2015 alle Musikbegeisterten, die Feuerwehren und die gesamte Bevölkerung ein.

Acht von insgesamt 13 im KFV Limburg-Weilburg organisierten Feuerwehrmusikgruppen kamen, um gemeinsam im Pfarrgarten in Villmar zu musizieren. Kreisverbandsvorsitzender Thomas Schmidt eröffnete die Veranstaltung und bedankte sich bei Herrn Pfarrer i. R. Günter Daum für die Zurverfügungstellung der Lokation.

Nachdem der Fanfarenzug Mengerskirchen unter der Leitung von Bernd Strieder seine Aufführung beendet hatte, ging es sowohl konzertant als auch beschwingt mit dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Oberbrechen unter Dirigentin Lena Lindemaier weiter.

Die beiden nachfolgenden Gruppen standen für die Vielfalt der heimischen Feuerwehrmusik, welche, zumindest landes-

weit, seinesgleichen sucht: Die Sängerguppe „Roter Hahn“ aus Rohnstadt mit ihrem musikalischen Leiter Dieter Oesterling begeisterte die Zuhörer mit Liedern sowohl mit als auch ohne Feuerwehrbezug. Auch der Spielmannszug Wilsenroth wusste sich gekonnt zu präsentieren. Hierbei gab der jüngste Akteur der Veranstaltung, der zehnjährige Nils Lester, mit der Trommel exakt den von Stabführer Benedikt Ibel vorgegebenen Rhythmus an seine Mitspielerinnen und Mitspieler weiter.

Buntes Programm

Die darauf folgenden Bläserorchester aus Villmar mit Michael Steiner als Dirigenten, das von Heike Schlicht geleitete Orchester aus Ellar und die Bläserorchester aus Winkels und Haintchen, beide unter Führung von Marco Jeuck, präsentierten den Zuhörern ein buntes Musik-Potpourri. Sie zeigten mit Rock und Pop, Liedern von Polkas über Märsche bis hin zu Volksliedern wie groß die Bandbreite der Blasmusik sein kann. Lohn war der reichlich gependete Beifall, auch von Ehrengästen wie dem Ersten Kreisbeigeordneten Helmut Jung, dem Landtagsabgeordneten Andreas Hofmeister oder dem Kreisvorsitzenden des

Hessischen Städte- und Gemeindebundes, Werner Schlenz.

Für Abwechslung sorgte auch, dass die Gruppen sich selbst vorstellten. Ein Höhepunkt war sicher das Gemeinschaftsspiel aller teilnehmenden Gruppen am Ende. Rund 200 Musikerinnen und Musiker spielten zunächst unter dem Dirigat von Michael Steiner die Mosch-Polka „Die Musik, die geht uns ins Blut“. Ein tolles Erlebnis für alle, zumal diese „Uraufführung“ von den Sängern und Musikern im Vorfeld nicht geprobt werden konnte.

Zum Abschluss nutzte Landesstabführer Jochen Rietdorf die Gunst der Stunde und dirigierte den Marsch „In Harmonie vereint“. Mit lang anhaltendem Beifall wurden alle Akteure verabschiedet und konnten so „zum gemütlichen Teil“ übergehen. Bei spontanem „Bühnenspiel“ und Gesang saßen viele Musiker und Gäste bunt verteilt, noch lange beieinander.

Ein besonderer Dank an das Bläserorchester Villmar und an die Feuerwehr Villmar für die Organisation und an Kreisstabführer Walter Geis für die Koordination.

Das nächste Kreisfeuerwehrmusikfest wird 2017 in Mengerskirchen stattfinden.

TEXT UND FOTO: BERND ROMPEL

Unterstützung für Aktion „Herta hilft“

Hessische Feuerwehrstiftung leistet schnelle Hilfe

ZIMMERSRODE

Im Herbst 2014 wurde mit Unterstützung des Landes Hessen die Hessische Feuerwehrstiftung gegründet. Mit der Stiftung wird unter anderem das Ziel verfolgt, eine schnelle und unbürokratische Unterstützung von Feuerwehrangehörigen in Notsituationen und Krisenlagen zu ermöglichen. Für Dr. Christoph Weltecke, Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV Hessen) und zugleich Stiftungsvorsitzender, ist die Arbeit der recht jungen Stiftung schon nach den ersten Monaten eine kleine Erfolgsgeschichte. „Es hat sich gezeigt, dass wir in der Tat und ganz praktisch schnelle Hilfe leisten können“, sagte Weltecke.



Bei der Scheckübergabe: Dr. h. c. Ralf Ackermann, Dr. Christoph Weltecke, Neuentals Bürgermeister Kai Köpper, Staatssekretär Werner Koch, Werner Bähr (Vorsitzender Kurhessisch-Waldeckischer Feuerwehrverband) Dieter Ide (KFV Fritzlar-Homburg) (v. r.).

Anzeige



Beihilfeabwicklung. Wir regeln das für Sie.

Wir sparen Ihnen Zeit und Geld!

Mein Verein mit dem
besonderen Service

Wie? Indem wir Ihre kompletten Beihilfeangelegenheiten für Sie erledigen.

Und das ist nur einer von 7 Vorteilen, die Sie als Mitglied der Freien Arzt- und Medizinerkasse genießen.

Sie wollen mehr wissen? Fragen Sie uns. Wir sind gerne für Sie da.

FAMK –
Freie Arzt- und Medizinerkasse
Hansaallee 154
60320 Frankfurt am Main
Telefon 069 97466-0
Telefax 069 97466-130
info@famk.de
www.famk.de

famk
FREIE ARZT- UND MEDIZINERKASSE

Konkretes Beispiel hierfür ist die Übergabe eines Schecks in Höhe von 10.000 Euro für die Aktion „Herta hilft“ in der Gemeinde Neuental-Zimmersrode (Landkreis Schwalm-Eder). Eine Aktion, die zunächst durch die Jugendfeuerwehr Zimmersrode ins Leben gerufen wurde. Anlass war ein verheerender Brand in der Ortschaft Zimmersrode, bei der der stellvertretende Wehrführer nicht nur sein gesamtes Hab und Gut, sondern auch seine Frau sowie die zweijährigen Zwillinge verlor. Stiftungsvorsitzender Dr. Weltecke und sein Stellvertreter, Innenstaatssekretär Werner Koch, hatten deshalb gemeinsam mit LFV-Präsident Dr. h. c. Ackermann zu einer breit angelegten Spendenaktion aufgerufen, bei der mit Aufstockung durch Mittel der Feuerwehrstiftung insgesamt 10.000 Euro zusammengekommen waren. Sie sollen einen Grundstein für einen Neuanfang legen.

Bei der Spendenübergabe freute sich Neuentals Bürgermeister Kai Köpper über den stattlichen Betrag, der durch den Spendenaufruf zusammengekommen war und lobte dabei die unbürokratische Unterstützung durch die Hessische Feuerwehrstiftung. „Es ist eine äußerst schmerzliche Notlage für den betroffenen Feuerwehrangehörigen. Wir hoffen, dass unsere Unterstützung mithelfen kann, das erlittene unermessliche Leid ein wenig zu lindern“, sagte Stiftungsvorsitzender Dr. Christoph Weltecke.

TEXT: HOLGER SCHÖNFELD

FOTO: CHRISTIAN RINNERT

„Jugendliche stärken und fördern“

40. Landes-Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr

FRIEDBERG

Beim 40. Landes-Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF) drehte sich alles um die Thematik „Jugendliche stärken und fördern“. Die rund 180 Delegierten und Gäste beschäftigten sich bei einer großen Diskussionsveranstaltung mit sechs spannenden Workshops intensiv und selbstkritisch mit Fragen des Übergangs von der Jugend- in die Einsatzabteilung.

„Dabei ging es uns nicht um Patentrezepte und schon gar nicht darum, das Rad neu zu erfinden. Es ist uns gelungen, ein Netzwerk von Praktikern und Experten zu bilden, wobei viele gute Ideen vorgestellt und weitergegeben werden konnten“, lautete das Resümee des Landesjugendfeuerwehrwarts Stefan Cornel.

Bei der Diskussionsveranstaltung im Friedberger Landratsamt präsentierte zunächst Dr. Andreas Adams, HJF-Fachbereichsleiter „Bildung“, die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage bei den Wehrführern. Es zeigte sich, dass die Übergangproblematik überwiegend als gemeinsame Aufgabe von Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung gesehen wird. „Dies ist genau der Ansatz, den wir gemeinschaftlich noch stärker weiterentwickeln müssen“, betonte Adams.

Die Delegierten diskutierten unterschiedliche und vor Ort bereits erprobte „Übergangsmodelle“ in den Workshops – wie z.B. die „Zukunftsschmiede“ (Darmstadt-Dieburg), das „Patenmodell“ (Fulda), die „JugendfeuerwehrWehrte“ (Limburg-Weilburg) oder schließlich die Konzeption der Bremer Jugendfeuerwehren „Ehrensache – ich mache weiter“. Wichtig war den Organisatoren der HJF, dass in den Arbeitsgruppen nicht über, sondern mit Jugendlichen diskutiert wurde. Die abschließende Diskussion im Plenum machte deutlich, dass oftmals Übernahmen Jugendlicher in die Einsatzabteilung an fehlender oder falscher Kommunikati-



Im Plenum.

on scheitern und die erforderliche gegenseitige Wertschätzung nicht immer vorhanden ist. „Wenn man die bei uns organisierten Jugendlichen, aber auch neue Mitglieder, nachhaltig stärken und fördern will, dann müssen wir uns noch intensiver den aktuellen Herausforderungen stellen und unsere Jugendarbeit noch zukunftsfähiger gestalten. Und wir brauchen gezielte Ansprachen und neue Wege – etwa bei der Nutzung der Sozialen Medien, dem weiteren Ausbau attraktiver Angebote oder der Öffnung für neue Zielgruppen“, machte Cornel deutlich.

Am nächsten Tag stellte Dr. Manfred Wittmeier von der Goethe-Universität Frankfurt die „Kernmarken“ der Jugendarbeit in

der Feuerwehr aus externer Sicht heraus. „Die Jugendfeuerwehren sind angesichts ihrer vielfältigen, sozialen und kulturellen Wurzeln sowie ihres Willens zu erforderlichen Modernisierungen gut aufgestellt“, sagte Dr. Wittmeier. Dr. Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbands, ging auf die erforderlichen und zeitgemäßen Rahmenbedingungen für eine zukunftsorientierte Jugendarbeit in den hessischen Feuerwehren ein: „Hierzu gehört auch der von allen Landtagsfraktionen mitgetragene Neubau des Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrums am Standort Marburg-Cappel.“

„Wir haben mit dem Jahresmotto ‚Jugendliche stärken und fördern‘ bewusst eine anspruchsvolle Agenda gewählt, aber wir geben mit der neuen Projektbroschüre der Hessischen Jugendfeuerwehr auch wichtige Tipps für die Umsetzung mit“, sagte Stefan Cornel zum Abschluss der Versammlung. Die Broschüre kann auf der Seite der Hessischen Jugendfeuerwehr heruntergeladen werden (www.jf-hessen.de → Downloads → Publikationen der HJF).

TEXT: HOLGER SCHÖNFELD

FOTOS: LINDA TRIESCHMANN



Abschlussrunde der Diskussionsveranstaltung.



Wo sind originelle zu finden?

Feuerwehr-Hydranten gesucht

In der letzten Ausgabe hatte der FLORIAN HESSEN dazu aufgerufen, originelle Hydrantenbilder einzusenden. Herzlichen Dank an Nicolai Lotz, der uns dieses Foto aus einem Sommerurlaub in der Türkei gesandt hat. Zwar handelt es sich hierbei nicht um einen Hydranten, jedoch um eine sehr interessante Variante eines „tragbaren Feuerlöschers.“ Über weitere kuriose oder interessante Fotos an Florian.Hessen@hmdis.hessen.de freuen wir uns.



Zukunftsworkshop – Gehen uns die Fachkräfte aus?



FRANKFURT AM MAIN

Neue Wege in der Qualifizierung von Fach- und Führungskräften und erste Ansätze zu entwickeln, wie das Qualifizierungsangebot im Brandschutz und der Gefahrenabwehr in Zukunft aussehen soll - zu diesen Themen diskutierten Vertreter von hessischen Werkfeuerwehren mit der Hessischen Landesfeuerwehrschule, der Branddirektion Frankfurt am Main und Verantwortlichen von Hochschulen. Schwerpunkte dieses, von der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände (VhU) moderierten Workshops, waren grundsätzliche Überlegungen, wie der

Bedarf an qualifiziertem Personal zukünftig gedeckt und ein ausreichendes Ausbildungsangebot sichergestellt werden kann.

In zwei Arbeitsgruppen wurden erste Ansätze zur beruflichen und akademischen Weiterbildung, der dualen Berufsausbildung und der Erschließung von neuen Zielgruppen erarbeitet und präsentiert. Auf dieser Basis werden nun weitere Gespräche geführt, um den Anforderungen im betrieblichen Brandschutz auch weiterhin gerecht werden zu können.

TEXT UND FOTO: JÜRGEN SEITZ

Anzeige

Restaurierung / Übertragen / Erneuerung



FAHNEN KOCH

koch design
Coburger Fahnenfabrik
Bayerische Flaggendruckerei
Thüringer Fahnenfabrik GmbH
Fahnen Koch · Postfach 16 54 · 96406 Coburg

FAHNEN
KOCH
COBURG



Tel.: 09561- 5527-0 Fax: 09561- 5527-23 Email: info@fahnen-koch.de www.fahnen-koch.de

Adrian Vogler übernimmt Amtsgeschäfte

Neuer KBI im Landkreis Fulda

FULDA

Seit 1. Juli 2015 ist Adrian Vogler hauptamtlicher Kreisbrandinspektor im Landkreis Fulda und löst damit Bernd Schädel ab, der über zwei Jahre kommissarischer KBI im Landkreis war.

Adrian Vogler ist 29 Jahre alt, verheiratet und wohnhaft in Fulda. Nach einer Berufsausbildung als Metallbauer und dem Fachabitur hat Vogler Maschinenbau an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg studiert. Im Rahmen seines Studiums absolvierte er ein Auslandssemester in Dänemark. Nach dem Abschluss als

Diplom-Ingenieur wechselte Vogler in die Wälzlagerindustrie nach Herzogenaurach und arbeitete dort in der Anwendungstechnik für Hydraulik- und Flüssigkeitspumpen.

Im April 2013 begann er seine Laufbahn für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst beim Landkreis Fulda. Während seiner zweijährigen Weiterbildung waren Ausbildungsabschnitte bei den Berufsfeuerwehren in Aachen, Bochum, Kassel und Würzburg sowie beim Fachdienst Gefahrenabwehr des Kreisgesundheitsamts.



Seit 1. April 2015 ist Vogler Brandoberinspektor und im Fachdienst Gefahrenabwehr für das Sachgebiet Brandschutz zuständig.

Seit 1999 gehört Adrian Vogler der Freiwilligen Feuerwehr Fulda-Kohlhaus an und war dort unter anderem als Wehrführer tätig.

TEXT UND FOTO: PRESSEAMT LK FULDA

Torsten Hertel löste Werner Bähr als Kreisbrandinspektor ab

Amtswechsel im Schwalm-Eder-Kreis

HOMBERG

Am 1. Juni 2015 übergab der langjährige Kreisbrandinspektor (KBI) im Schwalm-Eder-Kreis, Werner Bähr, die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger Torsten Hertel. Werner Bähr war seit 15 Jahren KBI im Landkreis. Seine Feuerwehrlaufbahn begann 1973 mit seiner Wahl zum Stadtbrandinspektor der Stadt Felsberg. Er war damals mit 21 Jahren jüngster Stadtbrandinspektor in Hessen. 1979 wurde er Kreisbrandmeister, zehn Jahre später stellvertretende KBI des Schwalm-Eder-Kreises. Seit 2001 führte er zudem den Kurhessisch-Waldeckischen Feuerwehrverband und war Mitglied im Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes Hessen. Dieser ehrte ihn bei seiner Verabschiedung mit der selten vergebenen Goldenen Ehrennadel des Deutschen Feuerwehrverbandes. Werner Bähr hat sich in Verband wie im Innenministerium mit seiner Fachkenntnis und seiner deutlichen aber nie verletzenden Art seine Meinung zu sagen, schnell einen Namen gemacht. Das unterstrich auch Staatssekretär Werner Koch,



WERNER BÄHR



TORSTEN HERTEL

der extra zu Bährs Verabschiedung nach Borken kam.

Torsten Hertel hat nun die Aufgabe Bährs als Kreisbrandinspektor im Schwalm-Eder-Kreis übernommen. Der 41-jährige Dipl. Ing. (FH) Informations- und Kommunikationstechnik war von 2008–2012 für das Projekt Digitalfunk Hessen tätig, zuletzt als Teilprojektleiter für den Netzaufbau des Digitalfunknetzes. In den Jahren 2012–2014 absolvierte er die zweijährige Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst. Während dieser Ausbildung durchlief er Ausbildungsabschnitte bei der BF Dortmund, BF Wilhelmshaven, der Werkfeuerwehr Currenta (Chemiepark Leverkusen), BF Witten und dem Brandschutzamt des Landkreises Offenbach. Im letzten Jahr war Hertel Ansprechpartner für alle Belange des Digitalfunks in Nordhessen und führte Messungen der Funknetzversorgung und an ortsfesten Funkanlagen durch.

TEXT: UWE WUNSCH

FOTOS: ECKHARD KNAUFF

Große Ehrung für „Mister Ehrenamt“

Franz-Josef Sehr erhält Bundesverdienstkreuz

OBERTIEFENBACH

Staatssekretär Werner Koch hat am 16. Juli 2015 Franz-Josef Sehr das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Der 63-Jährige aus Obertiefenbach erhielt die Auszeichnung für sein unermüdliches Wirken im Feuerwehrwesen im Landkreis Limburg-Weilburg sowie für sein Engagement im Verwaltungsrat der Kirchengemeinde Ägidius Obertiefenbach und als Leiter des Heimatmuseums „Obertiefenbacher Heimatstube“.

Staatssekretär Koch würdigte in einer Laudatio Sehrs Verdienste. „Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich so vielfältig zu betätigen, ist ein unverzichtbarer Bestandteil und lebendiger Ausdruck des Gesellschaftsverständnisses von Franz-Josef Sehr. Ich freue mich, Ihnen für diesen unermüdlichen Einsatz mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland danken zu dürfen“, so der Staatssekretär.

Mister Ehrenamt

Franz-Josef Sehr blickt auf mehrere Jahrzehnte ehrenamtliche Tätigkeit zurück und wird auch „Mister Ehrenamt“ genannt. Er ist jemand, der immer da war, wenn man ihn brauchte, sich aber trotzdem nicht zu wichtig nimmt. Sehr gilt als Mensch, der spürt, was nottut und nicht lange fackelt. Er kann andere für eine Aufgabe begeistern und ist ein guter Ratgeber. „Du bist ein großartiger Kerl“, sagte Landrat Man-

fred Michel während der Feierstunde, „auf Dich ist hundertprozentig Verlass und Du stehst für Kameradschaft.“

Mit 16 Jahren trat Sehr in die Feuerwehr ein, mit 18 Jahren war er bereits Schriftführer, mit 22 Wehrführer. Mit Zuverlässigkeit und Fleiß kamen immer mehr und immer höhere Aufgaben im Brandschutz auf ihn zu. Er war neun Jahre Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Limburg-Weilburg, lange Jahre stellvertretender ehrenamtlicher Kreisbrandinspektor, Gemeindebrandinspektor sowie Wehrführer in Obertiefenbach und Vorsitzender des Feuerwehrvereins. Noch heute ist er Kreisausbilder. Schon lange ist er zudem Vorstandsmitglied im Nassauischen Feuerwehrverband und auf Landesebene in verschiedenen Fachbereichen des Landesfeuerwehrverbandes Hessen tätig. Seit 47 Jahren ist Sehr Feuerwehrmann aus Leidenschaft. Er engagierte sich auch beim Aufbau der Bambini-Feuerwehr im Landkreis.

Weiteres Engagement

Franz-Josef Sehr ist zudem seit vielen Jahren für die Pfarrgemeinde St. Ägidius im Verwaltungsrat und in einer kirchlichen Stiftung aktiv. Er gehört dem Vorstand des katholischen Männerwerks an und ist Leiter der Obertiefenbacher Heimatstube. In der Fastnacht ist er ebenfalls als Vorsitzender der Fastnachtsgemeinschaft engagiert und bildete erst jüngst mit Ehefrau Hedi das närrische Prinzenpaar. „Es sind



Gattin Hedi Sehr (l.) und Staatssekretär Werner Koch (r.) freuen sich mit Franz-Josef Sehr über die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

die ebenfalls ehrenamtlich engagierte Ehefrau und die Kinder, die das Ehrenamt mittragen“, betonte der Staatssekretär. Auch Bürgermeister Michael Franz, der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Christoph Heep, der frühere Landtagsabgeordnete Helmut Peuser, der frühere Beselicher Bürgermeister Martin Rudersdorf, Pfarrer Dr. César Mawanzi und der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Limburg-Weilburg, Thomas Schmidt, würdigten die Leistung des neuen Trägers des Bundesverdienstkreuzes.

Sichtlich beeindruckt bedankte sich Sehr bei allen Rednern und merkte an: „Das ist noch kein Lebenswerk, ich habe noch einiges vor.“ Er betonte, er werde weitermachen, solange er die Kraft dazu besitze. Er dankte allen, die ihn unterstützt haben, vor allem seiner Frau und den drei Kindern. „Ohne euch alle hätte ich das nicht erreichen können, was ich erreicht habe“, war er sich sicher.

TEXT UND FOTO: BERND ROMPEL

Anzeige

■ GFT	■ Magirus		■ Michael Lang
■ Metz	■ Bachert		■ Grüninger Weg 6
■ Iveco	■ Rosenbauer		■ 35415 Pohlheim
■ Ziegler			■ Telefon: 0 64 04/6 56 92
Instandsetzung von Feuerpumpen			■ Fax: 0 64 04/49 23
			■ Mobil: 01 71/7 78 91 51

Kostenlos und werbefrei

Neue App des DWD warnt vor Wettergefahren

OFFENBACH

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) erweitert sein Informationsangebot bei Wettergefahren um eine amtliche „WarnWetter-App“ für Smartphones und Tablets. Mit dieser App kommen Unwetterwarnungen und Wetterinfos direkt auf das Smartphone oder das Tablet. Mit den individuell konfigurierbaren Warnelementen und Warnstufen lässt sich die App den individuellen Informationsbedürfnissen exakt anpassen. Zielgruppen der kostenlosen und werbefreien App des DWD sind die Bevölkerung in Deutschland, aber auch spezialisierte Nutzer wie Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes. Ein Warnmonitor zeigt am Wetterverlauf interessierten Nutzern die vorhergesagten Zugbah-



nen gefährlicher Gewitterzellen oder auch die Ausbreitung von Schneefallgebieten. Die WarnWetter-App ermöglicht, mehrere Orte festzulegen, für die man gesondert und aktiv gewarnt werden möchte. Für einzelne Orte lassen sich Unwetterwarnungen nach Kriterien wie Starkregen oder Sturm auswählen. Einzelne Wetterphänomene und Warnstufen lassen sich einstellen. Zusätzlich zeigen eine Prognose und ein Warntrend den möglichen weiteren Verlauf der Wetter- und Warnlage an. Die App ist unter dem Stichwort ‚WarnWetter‘ in den Stores von Google und Apple abrufbar.

TEXT UND FOTO: DWD

Termine

Landesebene

- 13. September Lorsch, Landkreis Bergstraße
Hessische Feuerwehrleistungsübung und 46. Landesjugendfeuerwehrwettbewerb
- 19. September Hasselroth-Gondsroth,
Landkreis Main-Kinzig
CTIF Landesentscheid 2015
- 2. - 4. Oktober Frankfurt
Einheitsfeier und Bürgerfest – 25 Jahre Deutsche Wiedervereinigung

Kreisebene

- 25. September Landkreis Marburg-Biedenkopf
40 Jahre Kreisfeuerwehrverband Marburg-Biedenkopf

Anzeige



Praxistaugliche und hochwertige Ausrüstung in Kombination mit kompetenter und serviceorientierter Beratung bietet rescue-tec.

Ihr regionaler Händler für



Helme und Wärmebildkameras

Ladenverkauf

Hier finden Sie eine umfangreiche Auswahl an Markenartikeln, wie S-GARD, SEIZ, PAX, WATEX, HAIX, Bullard, Söhngen und vieles mehr.

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 7:00 – 16:00 Uhr

rescue tec
... mein persönlicher Ausrüster

rescue-tec GmbH & Co. KG · Oberau 4–8
65594 Runkel · Tel.: +49 6482 6089-00
info@rescue-tec.de · www.rescue-tec.de

Schamberger / Leupold

Brandschutzgeschichte

Vom Auftreten der Menschheit in der Urzeit über die Römerzeit bis zur aktuellen Blockupy-Demonstration beschreiben die Autoren die Vorgeschichte und Entwicklung der Feuerwehren in den verschiedenen Epochen der Zeitgeschichte. Sie geben damit einen guten Überblick über die Entwicklung der Feuerwehr seit „Menschengedenken“.



Dabei gehen sie vor allem auf die gesellschaftliche und politische Bedeutung sowie das Wirken und die Organisation der Institution Feuerwehr vor dem Hintergrund der allgemeinen Zeitgeschichte ein. Weniger ausführlich behandeln sie die technische Entwicklung von einzelnen Fahrzeugtypen und Löschgeräten, jedoch gibt es einige sehr schöne Abbildungen von typischen Löschgeräten und Fahrzeugen aus unterschiedlichsten Epochen. Der Entstehung und Geschichte des Vorbeugenden Brandschutzes wird nur wenig Platz eingeräumt. Das Buch bietet einen guten, informativen und lesenswerten Überblick über die Geschichte der Feuerwehr. Es enthält für alle, die tiefer in die Brandschutzgeschichte einsteigen wollen, einen umfangreichen Literaturnachweis.

Wer sich für Brandschutzgeschichte interessiert, sollte es nicht versäumen das Deutsche Feuerwehr-Museum in Fulda zu besuchen, um Weiteres über die Feuerwehren und den Brandschutz zu erfahren.

Brandschutzgeschichte

1. Auflage 2015, 250 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 28,99 €, ISBN 978-3-17-017876-2

Thöne / Walle

Hubrettungsfahrzeuge im Lasthebeeinsatz

Nicht alle Hubrettungsfahrzeuge sind für den Lasthebeeinsatz technisch vorgerüstet und als Mobilkrane zugelassen und geeignet. Immer wieder werden Hubrettungsfahrzeuge erheblich beschädigt. Ursache ist meist Fehlbedienung in Verbindung mit dem Fehlen der technischen Sicherheitseinrichtungen, die für Mobilkrane vorgeschrieben sind. Aus diesem Grund sollten die in diesem Roten Heft aufgeführten Beispiele aus der Einsatzpraxis sehr sorgsam studiert und nur im dringenden Notfall angewendet werden.

Rotes Heft 225 – Hubrettungsfahrzeuge im Lasthebeeinsatz

1. Auflage 2015, aus der Reihe „Die Roten Hefte / Ausbildung Kompakt“, 58 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 10,99 €, ISBN 978-3-17-028585-9

Jochen Thorns

Der Gruppenführer im Hilfeleistungseinsatz

Weil rund 60% der Feuerwehreinsätze „Technische Hilfeleistungen“ (TH) sind, habe er dieses Rote Heft geschrieben, so der Autor. Am Beispiel der „TH VU“ vermittelt er die Taktikgrundlagen. Hinzu kommen Praxistipps für eine größere Anzahl häufig eintretender Einsatzszenarien, wie Unfälle mit Massenanfall von Verletzten, auslaufende Kraftstoffe, Freisetzen von Gasen und Dämpfen, Notfalltüröffnung, Tierrettung, Tragehilfe für den Rettungsdienst und viele mehr. Immer wieder werden dabei auch die Themen Zuständigkeit, Amtshilfe und Kostenpflicht beleuchtet. Dieses Rote Heft ergänzt hervorragend die Literatur zur TH, da es kurz und prägnant auch auf die sonstigen täglich vorkommende Einsätze der TH neben der TH VU eingeht.

Rotes Heft 101 – Der Gruppenführer im Hilfeleistungseinsatz

1. Auflage 2015, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 92 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 10,99 €, ISBN 978-17-029697-8

Werft

Grundlagen der Absturzsicherung

Mit diesem Werk wird das notwendige Rüstzeug zum Thema Sicherung gegen Absturz als Grundtätigkeit nach FwDV 1 sowie der richtige Umgang mit dem Gerätesatz Absturzsicherung vermittelt. Es wird thematisch untergliedert in die Geräte- und Materialkunde des Gerätesatzes Absturzsicherung, Knoten und Stiche, Sicherungstechniken sowie in Einsatzvarianten. Ein besonderes Thema dürfte das



„gesicherte Vorgehen auf Dächern“ sein. Zu allen Themen gilt: wichtige Handgriffe werden Schritt für Schritt und mit Bild erklärt. Als zusätzliche sinnvolle Ergänzung sei auf den ebenfalls vom Autor erstellten Ausbildungsfoliensatz „Absturzsicherung“ hingewiesen.

Grundlagen der Absturzsicherung

3. Auflage 2015, aus der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“, 104 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 11,99 €, ISBN 978-3-609-68696-7

Matthias van Rüschen

Jugendfeuerwehr-Übung nach FwDV 3

Als ehemaliges Jugendfeuerwehr-Mitglied und -Betreuer beschreibt der Autor aus Sicht des 12-jährigen Max, Brandmeister der Jugendfeuerwehr, die Jugendfeuerwehr-Übung nach FwDV 3. Jeder Übungsteil wird wie ein Erlebnis geschildert und erklärt. Man hat das Gefühl, einen Abenteuerbericht zu lesen. Damit spricht er Jugendfeuerwehr-Mitglieder altersgerecht an – sicherlich sehr wertvoll für die theoretische Vorbereitung auf und als Begleitunterlage während der Übung.

Rotes Heft 98 – Jugendfeuerwehr-Übung nach FwDV 3

1. Auflage 2015, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 54 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 7,99 €, ISBN 978-3-17-029145-4

Kramp / Nydegger

Ethik in der Feuerwehr

Was hat Ethik mit der Feuerwehr zu tun, fragt sich mancher. Das Buch gibt eine Antwort und erläutert sie anhand von vielen Beispielen aus der täglichen Feuerwehrpraxis. Ethik als Lehre vom Richtigen und Falschen, vom guten und bösen Denken und Handeln. Moral und Wertevorstellungen, wie Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit, Genügsamkeit, Selbsteinschätzung, Treue und Solidarität, Loyalität und Respekt, Wertschätzung sowie Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind wichtige Bestandteile des Zusammenarbeitens und -lebens bei der Feuerwehr. Zum Schluss werden die Werte der abendländischen Kultur mit den zehn Geboten des christlichen Glaubens verbunden.

Rotes Heft 100 – Ethik in der Feuerwehr

1. Auflage 2015, aus der Reihe „Die Roten Hefte“, 96 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 10,99 €, ISBN 978-3-17-029222-2

Michael Rieck

Mobiler Rauchverschluss

Mit der 4., überarbeiteten und erweiterten Auflage geht der Autor auf die Anforderungen und den Einbau des mobilen Rauchverschlusses zum Schutz gegen Verrauchung weiterer Gebäudeteile, insbesondere der Flure und Treppenträume, als Flucht- und Rettungswege ein. Exemplarisch zeigt er die Einsatzmöglichkeiten an Beispielen. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Wirkungsweise der Überdruckbelüftung und die Gefahren beim Öffnen von Türen zum Brandraum eingegangen. Am Schluss werden zusammenfassend Einsatzgrundsätze abgeleitet.

Rotes Heft 212 – Mobiler Rauchverschluss

4., überarbeitete und erweiterte Auflage, aus der Reihe „Die Roten Hefte / Ausbildung Kompakt“, 120 Seiten, Softcover, Verlag W. Kohlhammer, 11,99 €, ISBN 978-3-17-026264-5

Cimolino / Maushake / Südmersen / Zawadke

Vegetationsbrandbekämpfung

Vegetationsbrände entwickeln sich nur selten in Mitteleuropa zu Großschadenslagen. Aber durch Veränderung der klimatischen Bedingungen ist von einer Zunahme auszugehen. Die Autoren behandeln das Thema Vegetationsbrandbekämpfung umfassend. Dazu gehören deren Formen, Einsatzerfahrungen in Deutschland, erforderliche Ausrüstung sowie die Einsatztaktik. Sie ergänzen die Inhalte immer wieder durch Blicke in Länder mit vielen Vegetationsbränden und stellen deren Konzepte vor. Aussagekräftiges Bildmaterial ergänzt die Textinhalte in hervorragender Weise. Die Autoren fordern eine bessere Vorbereitung auf Vegetationsbrände und kritisieren an manchen Stellen vorhandene Zustände ohne jedoch Lösungen vorzuschlagen. Gelegentlich bekommt der Leser das Gefühl, dass nur oberflächlich recherchiert wurde. Als sinnvolle Ergänzung für die Ausbildung sind auf die im gleichen Verlag erschienenen „Ausbildungsfolien Waldbrandbekämpfung“ hinzuweisen.

Vegetationsbrandbekämpfung

Auflage 2015, aus der Reihe „Einsatzpraxis“, ecomed Sicherheit, 254 Seiten, Hardcover, 44,99 €, ISBN 978-3-609-69717-8

Gerhards / Berger / Lehner

Quickcheck „Phänomene der schnellen Brandausbreitung“

Dieses kompakte Büchlein aus strapazierfähigem Material soll helfen, Feuer und Rauch richtig zu lesen. Hier kann schnell nachgeschaut werden, wie sich die unterschiedlichen Arten des Brandrauches bzw. der Brandgase auswirken und wie die verschiedenen

Arten von Durchzündungen und Explosionen zustande kommen. Für jedes Phänomen der Brandausbreitung werden die geeigneten Gegenmaßnahmen benannt. Aussagekräftige Bilder zeigen die einzelnen Stadien der Brandentwicklung. Am Ende sind Anregungen zu Trainingsmöglichkeiten wie das Schwedenhaus, die Flash Over Box oder die Wärmeerfahrungsanlage zu finden.

Quickcheck Phänomene der schnellen Brandausbreitung

2015, Softcover, spiralgebunden, 34 Seiten, ecomed Sicherheit, 9,99 €, ISBN 978-3-609-68946-3



Rezensionen von Klaus Hahn, HMdIS

Anzeige

SAM fire II





Kompakt VRW - SAM fire II

- Schnell - Innovativ - Durchdacht
- Fahrzeugkonzept für den Erstangriff
- Löschen und Retten in kompakter Einheit



Online-Katalog und Informationen unter www.brandschutztechnikmueller.de

Brandschutztechnik Müller GmbH
 An der Bahn 2 | 34289 Zierenberg | Tel. 05606 51820

➔ KLETTNAMEN ➔
 !NEU! Untergrund auf reflektierenden Streifen !NEU!
 Für Feuerwehr bei
Stickerei Harrer • 95679 Waldershof
 Tel. 092 31-7 13 14 • Fax 092 31-7 26 32 • Walbenreuth 523
 Internet: www.stickharrer.de • E-Mail: info@stickharrer.de

Meldungen für die Veröffentlichung von Terminen und Jubiläen nur an den Landesfeuerwehrverband Hessen e.V., Postfach 10 17 20, 34017 Kassel, Telefax (0561) 7889-44997, info@feuerwehressen.de

BURI Neue Fahne. Renovierung.
Fahnen
 Buri GmbH 97204 Höchberg, Gewerbegeb.
 Tel. 0931/ 40 05 00
 Fax 0931/ 40 71 29
 Ebenso günstig:
Flaggen & Maste
 www.buri.de

Suche
 laufend ausgemusterte
Feuerwehrfahrzeuge
Firma Spoerer
Spezialfahrzeuge
 Am Samson 3
 37444 St. Andreasberg
 Tel.: 0 55 82/84 06
 Fax: 0 55 82/99 97 49
 Spoerer-Spezialfahrzeuge@t-online.de
 www.Spoerer-Spezialfahrzeuge.de

MERTNER Absaugtechnik - seit über 50 Jahren
 Absaugabsauganlagen für
 Feuer- und Rettungswachen


- ✓ alle Absaugsysteme
- ✓ Beratung und Planung
- ✓ durchdachte Problemlösungen
- ✓ Höchstmaß an Qualität
- ✓ Montage durch eigene Monteure
- ✓ langjährige störungsfreie Funktion

 37318 Wahlhausen
 Tel. 036087-912-0
 www.mertner-absaugtechnik.de

Für Feuerwehr, Beruf und Verein
 Wir drucken und sticken
 nach Ihren Wünschen

Soldner Special
 info@soldnerspecial.de
 Tel. 09861 4842
 91541 Rothenburg - Dr.-Bühler-Str. 2
 www.soldnerspecial.de

Die nächste Ausgabe
FLORIAN HESSEN
 erscheint am
16. Oktober 2015

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Hessisches Ministerium
 des Innern und für Sport
 Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Friedrich-Ebert-Allee 12
 65185 Wiesbaden

Verlag:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Druckerei und Verlag
 Schwanheimer Str. 110
 60528 Frankfurt am Main
 www.henrich.de

Redaktion:
 Marco Krause
 (Chefredakteur)
 Andrea Dobler
 (stellv. Chefredakteurin)
 Sebastian Poser
 (HMDIS)
 Marco Kauffunger
 (Aus- und Fortbildung,
 Landesfeuerwehrschule)
 Holger Schönfeld, Robert Winkler
 (Landesfeuerwehrverband)
 Markus Röck, Andreas Quint
 (Berufsfeuerwehren, AGBF)
 Jürgen Seitz, Klaus Disser
 (Werkfeuerwehrverband)

Redaktionsgeschäftsführung:
 Steffi Fritz
 Tel. +49 611 3531419

Anschrift der Redaktion:
 Redaktion Florian Hessen
 i. Hse. Hessisches Ministerium
 des Innern und für Sport
 Friedrich-Ebert-Allee 12
 65185 Wiesbaden
 Tel. +49 611 3531607
 Fax +49 611 3531608
 E-Mail: FLORIAN.HESSEN@hmdis.hessen.de

Florian Hessen erscheint im Benehmen
 mit dem Landesfeuerwehrverband
 Hessen e. V.

Redaktionsschluss:
 jeweils der Erste aller ungeraden Monate

Aboservice und Vertrieb:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Lisa Rautert
 Tel. +49 69 96777-288
 Fax +49 69 96777-111
 lrautert@henrich.de

Layout:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Verena Kost
 E-Mail: vkost@henrich.de

Bildbearbeitung:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Reinhard Reviol

Bildnachweis Grafiken und Eigenanzeigen:
 oxygen64@fotolia.de, fotohansel@fotolia.de, Oleksandr Moroz@fotolia.de

Bezugspreis:
 Im Einzelverkauf: € 2,05 zuzügl.
 € 2,05 Versandkosten.
 Im Abonnement: € 28,10 inkl.
 Versandkosten.

Anzeigenverwaltung:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Sibel Cetin
 Tel. +49 69 96777-109
 Fax +49 69 96777-111
 E-Mail: scetin@henrich.de

Anzeigenpreise:
 gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 13
 vom 1.1.2014

Anzeigenschluss:
 siehe Mediadaten

Erscheinungsweise:
 Florian Hessen erscheint in 2015 8 Mal

Manuskripte, Bilder und Zuschriften, die sich auf den Inhalt der Zeitschrift beziehen, werden direkt an die Redaktion erbeten. Bitte Absender mit Vor- und Nachnamen, Anschrift sowie Telefonnummer angeben.

Bei Nichterscheinen der Zeitschrift im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Haftung.
 Für unverlangt eingereichte Manuskripte haften Herausgeber, Redaktion und Verlag nicht. Solche Manuskripte können nur zurückgereicht werden, wenn Rückporto beigelegt ist.
 Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Herausgeber das ausschließliche Nutzungsrecht.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verantwortung liegt beim jeweiligen Autor.
 Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Einverständnis der Redaktion.
 Alle Urheber- und Verlagsrechte sind vorbehalten.
 Herausgeber und Redaktion zeichnen für veröffentlichte Anzeigen nur im Rahmen des Presserechts verantwortlich.

Druck:
 Henrich Druck + Medien GmbH
 Schwanheimer Str. 110
 60528 Frankfurt am Main
 www.henrich.de

Der neue FLORIAN_{HESSEN}

Erfolgreich werben im neuen FLORIAN_{HESSEN}.
Stellenanzeigen, Produktwerbung, Kleinanzeigen ...



FLORIAN
HESSEN

Wir beraten Sie gern:

Henrich Druck+Medien GmbH, Lisa Rautert, Telefon: +49 69 96777-288, lrautert@henrich.de

Da schau ich mal rein: www.johanniter-kaufhaus.de



Bekleidung, hochwertige Geschenke oder kleine Mitbringsel – im Johanniter-Kaufhaus finden Freunde der Johanniter immer etwas Passendes!

Unter Telefon 06033 9170-802
sind wir gern für Sie da!

www.johanniter-kaufhaus.de

**DIE
JOHANNITER**

Johanniter-Kaufhaus

